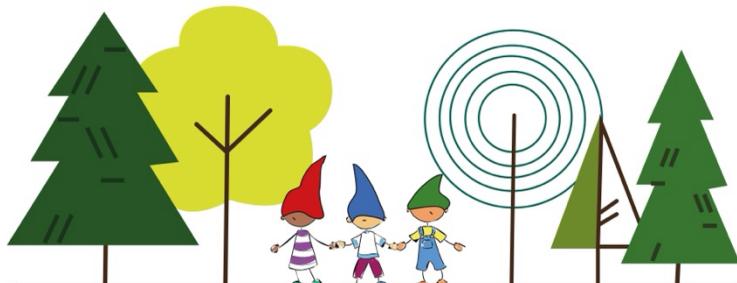


# Pädagogische Konzeption



Waldkindergarten Wichtelglück

Neustadt a. d. Aisch

---

Waldkindergarten Wichtelglück Neustadt a. d. Aisch

Eilersweg 9

91413 Neustadt a. d. Aisch

E-Mail: [waldinfo.neustadt@wichtelglueck.com](mailto:waldinfo.neustadt@wichtelglueck.com)

Telefon: 01520 929 78 93

Homepage: [www.wichtelglueck.com](http://www.wichtelglueck.com)

## Träger des Waldkindgartens Wichtelglück Höchstadt an der Aisch

Wichtelglück gUG (haftungsbeschränkt)

Schornweisach 44

91486 Uehlfeld

E-Mail: [sandra.besold@wichtelglueck.com](mailto:sandra.besold@wichtelglueck.com)

Telefon: 0170 5486102

Homepage: [www.wichtelglueck.com](http://www.wichtelglueck.com)



Wichtelglück gemeinnützige UG  
(haftungsbeschränkt)

**"Und am Ende eines Tages sollen  
deine Füße dreckig,  
dein Haar zerzaust und  
deine Augen leuchtend sein."**

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort.....</b>	<b>4</b>
<b>1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....</b>	<b>5</b>
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	5
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	5
1.3 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen .....	6
<b>2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns .....</b>	<b>6</b>
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie.....	6
2.1.1 Bild vom Kind .....	6
2.1.2 Eltern und Familie.....	6
2.2 Unser Verständnis von Bildung .....	7
2.2.1 Bildung als sozialer, lebenslanger Prozess.....	7
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen.....	7
2.2.3 Inklusion: Vielfalt und Chance .....	11
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	11
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Transitionen .....</b>	<b>13</b>
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung .....	13
3.2 Der interne Übergang von der Krippe in den Kindergarten – Wechsel .....	14
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied .....	15
<b>4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....</b>	<b>15</b>
4.1 Differenzierte Lernumgebung .....	15
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation .....	15
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt .....	16
4.1.3 Tagesstruktur .....	17
4.2 Interaktionsqualität mit den Kindern .....	20
4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder .....	20
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog .....	22
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis....	23
<b>5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....</b>	<b>24</b>
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	24
<b>Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner der Einrichtung ..</b>	<b>29</b>
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	29

## **Vorwort**

Der Waldkindergarten wurde in Anlehnung an den Waldkindergarten Mooswichtel (Erlangen) gegründet. Ein alternatives Betreuungsangebot zum Regelkindergarten, im Lernort Natur. Unser Angebot wird maßgeblich davon geprägt, dass sich die Kinder überwiegend in der freien Natur aufhalten. Das bedeutet, dass die Kinder bei jeder Witterung, zu jeder Jahreszeit und bei jeder Tätigkeit draußen sind. Ausnahmen sind ggf. die Essens- und Schlafenszeiten an besonders kalten Tagen im Winter.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald bieten wir den Kindern eine Fülle von Anregungen und Erfahrungen in und mit der Natur. Jedes Kind ist einzigartig, von Natur aus neugierig und interessiert an seiner Umwelt. Das sind nach unserer Maßgabe die Grundpfeiler der individuelle Entwicklung und des Lernens des Kindes. Der Naturraum Wald steckt voller Möglichkeiten zum Entdecken und Experimentieren und bietet somit optimale Voraussetzungen für ganzheitliche Erziehungs- und Bildungsprozesse. Die Kinder können im Wald selbst tätig werden und sich durch körperliche und sinnliche Erfahrungen die Welt aneignen.

Gegründet wurde der Kindergarten am 1. September 2017 aus einer Elterninitiative heraus, unter dem Namen „Wurzelwichtel“ mit gleichnamig eingetragenem Verein. Im Juli 2021 übernahm die Wichtelglück gUG (haftungsbeschränkt) nach demokratischen Entscheid die Trägerschaft.

Nicht nur unsere pädagogische Arbeit verändert sich seit dem fortwährend mit dem gesellschaftlichen Wandel, den Bedürfnissen der Menschen und den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung, auch das äußere Erscheinungsbild hat sich im Laufe der Zeit gewandelt.

Eine Besonderheit des Waldkindergartens ist es, dass wir auf die Mithilfe der Eltern besonders wert legen und durch die naturbedingten Materialveränderungen im Lauf der Zeit auch darauf angewiesen sind. Letzteres allein aufgrund der naturnahen Betreuung und materialbedingten Veränderungen auf dem Waldplatzgelände. So übernehmen die Eltern eigenverantwortlich verschiedene Aufgaben und Dienste (Feste und Feiern, Reparaturen, Materialbeschaffung und hauswirtschaftliche Tätigkeiten) und tragen dadurch zur Bereicherung des Kindergartenlebens bei.

## **1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

### **1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung**

Träger der Einrichtung ist die Wichtelglück gUG (haftungsbeschränkt), die es sich zum Ziel gesetzt hat, regional und überregional, mehr Waldkindergarten ins Leben zu rufen.

*„Das Alternativkonzept Waldkindergarten begeistert uns sehr und wir möchten deshalb möglichst vielen Kindern die Chance ermöglichen, einen solchen zu besuchen.“ (Quelle: [www.wichtelglueck.com](http://www.wichtelglueck.com))*

Die Geschäftsstelle befindet sich in Schornweisach 44 in 91486 Uehlfeld. Die Gesellschaft wird vertreten durch die Geschäftsführerinnen Frau Jessica Arndt und Frau Sandra Besold.

Der Waldkindergarten Wichtelglück Neustadt a. d. Aisch befindet sich in Neustadt an der Aisch. Dort liegt er im Waldgebiet „Waldbad/Stadtpark“. Er grenzt direkt an den Parkplatz des Waldbades. Zum Waldkindergarten gehört ein Grundstück, auf dem im Jahr 2018 eine Hütte gebaut wurde. Das Waldgebiet ist ein Mischwald mit einer großen Vielfalt an Bäumen, Pflanzen und Tieren. Ein fast urwüchsiges Bild zeigt sich durch das Totholz und umgestürzte Bäume, die liegen bleiben, mit der Zeit überwachsen und als Lebensraum und Nahrungsangebot für viele Tierarten dienen. Das Gebiet wird intensiv zur Naherholung genutzt und ist durch ein Netz an Waldwegen und Pfaden erschlossen. So befindet sich auch der Trimm-Dich-Pfad mit über 20 Übungen im umliegenden Wald.

### **1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Einzugsgebiet ist das Stadtgebiet Neustadt einschließlich seiner Teilorte. Die Aufnahme von Kindern außerhalb des Gemeindegebiets ist nach Absprache möglich. Neustadt an der Aisch liegt in Mittelfranken zwischen den Städten Nürnberg und Würzburg. Durch den Ort fließt die Aisch. Nachbargemeinden sind Diespeck, Emskirchen und Dietersheim.

In der Stadt Neustadt gibt es ein breites Angebot an Einkaufsmöglichkeiten wie z.B. Aldi, Lidl, E-center und mehrere bekannte Mode- und Elektrogeschäfte. Es gibt einige große Firmen, die hier angesiedelt sind, wie z.B. Franken Brunnen, Estella und die Firma Hartmann. Auch finden sich viele kleine Familienunternehmen in der Stadt. An die sehr schöne Altstadt, die sich im Herzen der Ortschaft befindet schließen sich viele Wohngebiete mit Mehr- und Einfamilienhäusern an. Neustadt an der Aisch hat ein Krankenhaus und viele verschiedenen niedergelassene Ärzte.<sup>1</sup> Außerdem findet man in Neustadt neben sechs Kindergarten in kirchlicher und städtischer Trägerschaft auch zwei Grundschulen, sowie eine Mittelschule, ein Gymnasium, eine Realschule und eine Berufsschule. Des Weiteren sind in Neustadt zwei Alten- und Pflegeheime, so wie ein betreutes Wohnen angesiedelt. Es gibt viele verschiedene Hilfsangebote des Jugendamtes, der Diakonie und der Kirche.

### **1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

Anchfolgend aufgelistet sind die rechtlichen Aufträge der Einrichtung:

- UN-Kinderrechtskonvention Artikel 28: „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an.“
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung personenspezifischer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für jedes Geschlecht

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfe)
  - §§ 22 Grundsätze der Förderung
  - § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
  - Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten
  - Art. 9b Kinderschutz
- Kinderschutzkonzept des Waldkindergarten Wichtelglück Neustadt a. d. Aisch

### **1.3 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

In der Ausführungsverordnung des BayKiBiG wird der Träger dazu verpflichtet, Sorge zu tragen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung von Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des BayBEP orientiert.

## **2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**

### **2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie**

#### **2.1.1 Bild vom Kind**

Jedes Kind ist einzigartig, von Natur aus neugierig und interessiert an seiner Umwelt. Es hat von Beginn an einen natürlichen Bewegungsdrang und das Ziel eigenständig und selbstbestimmt, sich und seine Umwelt zu entdecken.

Um dieses Ziel verfolgen zu können, braucht ein Kind:

- die Freiheit, selbstwirksam zu agieren,
- einen Rahmen, der Anregung gibt und dennoch viele Möglichkeiten offen lässt,
- das Recht, das eigene Tun und Handeln mitbestimmen zu dürfen (Partizipation),
- den Raum, um den natürlichen Bewegungsdrang und die eigene Kreativität ausleben und entfalten zu können,
- Orte, zum Ruhen, Zurückziehen und Verweilen,
- die Sicherheit, um sich Neuem zu zuwenden, zu öffnen und aktiv in die Auseinandersetzung mit der Umwelt zu treten (Sichere Bindung & Exploration)
- 

#### **2.1.2 Eltern und Familie**

Wir sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder an. Sie kennen ihr Kind am besten und längsten. Sie vertrauen uns ihre Kinder an, was wir als große Geste anerkennen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, eine vertrauensvolle und wertschätzende Erziehungspartnerschaft einzugehen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Familien unserer Einrichtung ist geprägt durch ein sehr familiäres Miteinander. Dies wird durch Tür- und Angelgespräche, regelmäßige Entwicklungsgespräche, Elternabende, Feste und Feiern, Elternstammtische und regelmäßige Waldeinsätze gelebt und praktiziert.

Bei uns sind alle Familien, unabhängig ihrer ethnischen Herkunft, Migrationserfahrung und Familienstruktur, herzlich Willkommen.

## **2.2 Unser Verständnis von Bildung**

Unter Bildung verstehen wir die Begleitung und Förderung der uns anvertrauten Kinder in der Entwicklung ihrer Eigenständigkeit und Selbstbestimmung. Sie haben im Laufe der ersten Jahre schon einige Erfahrungen gemacht und damit ihren „Rucksack des Lebens“ befüllt. Deshalb ist es uns wichtig, jedes Kind genau da abzuholen, wo es gerade steht und es individuell in seinen Bedürfnissen zu sehen und zu fördern. Im Laufe der Entwicklung entstehen immer wieder sogenannte Fenster, in denen sich die Bedürfnisse und Interessen der Kinder verlagern. Wir wollen diese Fenster nutzen und sie darin begleiten. Sie können sich in ihrem Tempo entfalten und sich ganz individuell auf ihre Fenster einlassen. So können die Kinder sich ihren „Rucksack fürs Leben“ nach ihren Interessen und Bedürfnissen selbst packen. Dies soll dazu beitragen, dass sie zu selbstbewussten, eigenständigen und selbstständigen Menschen heranreifen können.

### **2.2.1 Bildung als sozialer, lebenslanger Prozess**

Bildung verstehen wir zum einen als lebenslangen Lernprozess. Dass heißt Lernen findet zu jeder Zeit und an jedem Ort statt. Es ist nicht an ein bestimmtes Lebensalter gebunden, sondern erfolgt lebenslang. Natürlich wird es dabei auch von der biologischen Reife beeinflusst.

Außerdem verstehen wir Bildung als Lernen in sozialen Kontexten und durch Interaktionen mit anderen Menschen. Nur mithilfe von gemeinsamer Interaktion und Kommunikation kann Bildung stattfinden. Miteinbezogen werden dabei alle Bildungsorte, in denen sich das Kind bewegt, also Familie, Kindergarten, Freunde usw. Wir leisten unseren Beitrag zur Bildung zu durch:

- das Kind beobachten
- mit dem Kind kommunizieren
- das Kind da abholen, wo es gerade steht
- das Kind neugierig machen auf sich und seine Umwelt
- eine gute Atmosphäre schaffen
- Kinderkonferenzen abhalten
- das Kind mitentscheiden lassen

### **2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen<sup>2</sup>**

Im Bildungs- und Erziehungsplan versteht man unter Basiskompetenzen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen mit anderen Mitmenschen zu interagieren und sich mit der dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Diese Basiskompetenzen werden nachfolgend näher erläutert.

#### *Personale Kompetenz: Selbstwahrnehmung*

- Selbstwertgefühl

---

<sup>2</sup> Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Cornelsen, 10. Auflage, 2019 Nachdruck 2021, S. 43fff

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Deshalb ist es sehr wichtig, die Kinder immer anzunehmen, und wertzuschätzen und dies an keine Bedingungen zu knüpfen.

Wir wollen den Kindern immer wieder die Möglichkeit bieten, das, was sie „geschafft“ haben zu zeigen und stolz darauf zu sein. Auch halten wir tolle Momente in den „Ich-Heften“ der Kinder fest. Des Weiteren achten wir immer darauf, dass die Kinder miteinander wertschätzend und respektvoll umgehen. Hier sind wir uns unserer Vorbildfunktion sehr bewusst.

- Positive Selbstkonzepte

Unter Selbstkonzept versteht man das Wissen über sich selbst. Hier unterscheidet man nochmals in das akademische, das soziale, das emotionale und das körperliche Selbstkonzept.

Als pädagogisches Fachpersonal achten wir deshalb sehr darauf, dem Kind immer eine positive Rückmeldung über sich und seine Leistungen zu geben. Wir hören dem Kind aktiv zu und versuchen das Kind darin zu unterstützen, seine Wahrnehmungen und seine Gefühle zu verbalisieren. Konkret können die Kinder das in unserer Abschlussrunde vor dem Mittagessen tun. Dort haben sie die Möglichkeit, das was sie an diesem Tag schön und gut fanden, genauso, wie das was weniger gut war zu äußern und damit angenommen und wertgeschätzt zu werden. Auch das körperliche Selbstkonzept wird durch das tägliche bewegen in der Natur immer weiter geschult und positiv besetzt.

#### *Motivationale Kompetenzen*

- Autonomielernen

Kinder wollen möglichst oft eigene Entscheidungen treffen. Dem gegenüber steht aber auch der Wunsch, möglichst kompetent in Beziehungen zu Bezugspersonen zu sein. So kann es durchaus sein, dass sie bereit sind ihre Bedürfnisse hinten anzustellen um Handlungsziele von Bezugspersonen zu erreichen.

Wir im Waldkindergarten möchten deshalb dem Kind möglichst häufig die Möglichkeit geben, sich seiner Bedürfnisse bewusst zu werden und auch nach diesen zu handeln.

- Kompetenzerleben

Kinder haben das Bedürfnis zu erfahren, was und vor allem, dass sie etwas können. Sie suchen sich Herausforderungen, die für sie und ihre Fähigkeiten passen.

Im Waldkindergarten wollen wir das Kind darin unterstützen, sich Herausforderungen zu suchen, die ihm entsprechen. Dies tun wir durch gezielte Angebote, die sich aus unseren individuellen Beobachtungen ergeben.

- Selbstwirksamkeit

Selbstwirksamkeit bedeutet, eigene Kompetenzen zu haben, ob bewusst oder unbewusst, um schwierige Aufgaben und Lebensprobleme zu bewältigen zu können. Selbstwirksamkeit bedeutet auch, dass ein Kind zuversichtlich und voller Selbstvertrauen ist.

Die Selbstwirksamkeit der Kinder fördern wir, indem wir das Kind unterstützen, sich immer neuen Aufgaben zu stellen und diese dann auch positiv für sich abschließen zu können. Des Weiteren verbalisieren wir als pädagogisches Personal neue Aufgaben, die wir erledigen, um dem Kind aufzuzeigen, wie wir damit umgehen und ein Vorbild zu sein. Auch ist es uns wichtig, dass das Kind die Regeln der Einrichtung kennt und diese auch einhält. Somit wird bei Nichteinhaltung einer bekannten Regel immer eine vorhersehbare Konsequenz eintreten.

- Selbstregulation

Selbstregulation heißt, dass das Kind sein Verhalten beobachtet und dieses dann bewertet. Dadurch passt es seinen Gemütsmaßstab ständig an.

Wir versuchen durch kommunikative Begleitung Handlungsabläufe und Problemlösungsstrategien zu begleiten. So soll dem Kind aufgezeigt werden, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann. Wichtig ist auch hier die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals, denn das Kind soll auch lernen, seinen Gemütsmaßstab in einen angemessenen Rahmen setzen können. So kommentieren wir unsere Handlungsabläufe auch mit z.B. „Der Sandkuchen ist mir heute nicht so gut gelungen.“ Oder „Der Sandkuchen ist heute aber besonders schön geworden.“

- Neugier und individuelle Interessen

Die Kinder sind jeglichen neuen Erfahrungen gegenüber aufgeschlossen. Dies bietet ihnen die Möglichkeit, ihre individuellen Interessen kennen zu lernen.

Es ist uns ein Anliegen, dem Kind immer wieder Lust und Neugier auf neue Dinge zu machen. So ermöglichen wir dem Kind, sich besser kennen zu lernen und seine eigenen Interessen einordnen zu können. Dazu hilft uns unser „dritter Erzieher<sup>3</sup>“ der Wald sehr. Das Kind hat die Möglichkeit schon alleine durch die Veränderung der Natur in den verschiedenen Jahreszeiten immer neue Dinge zu entdecken und sich darauf einlassen zu können.

### Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung

Die Wahrnehmung durch die verschiedenen Sinnesorgane ist grundlegend für die Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Im Wald wird die Wahrnehmung mit verschiedenen Sinnen täglich gefördert. So nimmt das Kind schon beim morgendlichen Ankommen über die Haut wahr, ob es kalt oder warm ist und ob es beispielsweise regnet. Natürlich wird dabei auch gleich das Auge als Sinnesorgan dazu genommen, denn man kann den Regen, die Sonne, den Reif und den Schnee auch sehen. Durch diese Wahrnehmung lernt das Kind sehr schnell Verknüpfungen herzustellen.

---

<sup>3</sup> Ein verbreiteter Begriff der Reggio-Pädagogik, in der die Kinder die erste, die Erzieher die zweiten und der Wald den dritten Pädagogen darstellen

- Denkfähigkeit

Die Denkfähigkeit ist im Kindesalter erst geprägt von Egozentrismus, unangemessenen Verallgemeinerungen und Zentrierung auf einen bzw. wenige Aspekte.

Dies heißt für das pädagogische Personal, dass wir das Kind unterstützen, indem wir ihm Denkaufgaben entsprechend des Entwicklungstandes stellen. Uns ist es wichtig, dass das Kind die Möglichkeit bekommt, zu experimentieren und seine Vermutungen zu äußern, wodurch es lernt, Hypothesen zu bilden. Außerdem erarbeiten wir mit dem Kind Oberbegriffe, Unterbegriffe, Mengenvergleiche und Relationen, indem wir immer Dinge betrachten und gemeinsam benennen.

- Gedächtnis

Kinder im Kindergarten haben eine gute Wiedererkennungsfähigkeit, dafür ist die Reproduktionsfähigkeit noch in einem sehr frühen Entwicklungsstadium.

Für uns bedeutet das, dass wir darauf achten, dem Kind die Möglichkeit zu bieten ihr Gedächtnis zu schulen. Dies tun wir, indem wir z.B. ein neues Lied lernen, das sie durch Wiederholung verinnerlichen und dann immer wieder abrufen können.

- Problemlösungsfähigkeit

Dies bedeutet, dass die Kinder erlernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Problemlösungsstrategien zu entwickeln und gegebenenfalls anzuwenden.

Wir begleiten das Kind, indem wir ihm helfen, sein Problem zu erkennen und ermutigen es, sich selbst eine Lösung dafür zu überlegen und diese Lösung anzuwenden. Konkret heben wir z.B. kein Kind auf einen Baum, wenn es nicht selbst hinaufklettern kann. Hier stehen wir dann gerne zur Seite und ermuntern das Kind zu überlegen, wie es selbst dorthin kommt, wo es gerne möchte. Uns ist hierbei bewusst, dass es auch wichtig ist, dass das Kind „Fehler“ machen kann. Denn aus jedem „Fehler“ lernt man und kann sich weiterentwickeln.

- Fantasie und Kreativität

Kreativität zeigt sich durch einen individuellen Ausdruck in verschiedenen Bereichen, wie Motorik, Sprache, Musik und Gestaltung.

Die Fantasie und Kreativität wird im Waldkindergarten besonders gefördert, da wir wenig bis kein vorgefertigtes Spielmaterial zur Verfügung haben. So wird der Stecken heute zu einem Auto, morgen zu einer Säge und übermorgen zu einem Teller. Wir achten darauf, dass sich das Kind in seinem Ideenreichtum voll ausleben kann und unterstützen es dabei fantasievoll und kreativ zu agieren.

## *Psychische Kompetenzen*

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperlichen Wohlbefinden

Bei uns im Waldkindergarten achten wir sehr darauf, dass das Kind Hygienemaßnahmen, wie Händewaschen nach der Toilette, Händewaschen vor dem Essen usw. erlernt und Selbstständig anwenden kann. Auch ist es uns sehr wichtig, dass das Kind den Wert von einzelnen Lebensmitteln kennt und eine positive Einstellung zu gesunder Ernährung entwickelt.

- Grob- und feinmotorischen Kompetenzen

Wir bieten dem Kind täglich die Möglichkeit und den Rahmen, seinen Bewegungsdrang auszuleben und körperliche Fitness aufzubauen. Die Grobmotorik wird täglich durch das umherlaufen im Wald gefördert. Das Laufen auf unebenen und die immer wieder veränderte Bodenbeschaffenheit fordert das Kind heraus und schult es so in seinem motorischen Bewegungsablauf. Durch den Umgang mit den Schnitzmessern und Werkzeugen wird die Feinmotorik des Kindes geschult.

- Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung

Im Waldkindergarten sind wir sehr darauf bedacht, dem Kind nach den körperlichen Herausforderungen und Aufgaben immer wieder die Möglichkeit zur Entspannung zu ermöglichen. Dies tun wir indem wir dem Kind Raum bieten, sich in verschiedene Bereiche, die dazu einladen sich zu entspannen, zurück zu ziehen.

### **2.2 3 Inklusion: Vielfalt und Chance<sup>4</sup>**

Im Waldkindergarten treffen Kinder mit vielen verschiedenen Facetten aufeinander. So unterscheiden sie sich bspw. in ihrem Alter, ihrem Geschlecht, ihren Interessen, ihrem Lern- und Entwicklungstempo und ihrer kulturellen und sozioökonomischen Herkunft voneinander. Uns ist es sehr wichtig, dass wir jedes Kind individuell betrachten und von dort abholen, wo es gerade steht. Wir versuchen eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind nach seinen Möglichkeiten entfalten kann und wohl fühlt. Wir unterstützen jedes Kind, wo es Bedarf hat. Auch achten wir darauf, dass bei uns keine Ausgrenzung statt. Wir wollen ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander. So ist bei uns jedes Kind, dessen Bedürfnisse wir Sorge tragen können, herzlich willkommen.

Manchmal benötigt ein Kind über das Alltägliche hinaus noch einmal zusätzliche Hinwendung und Begleitung. Hierfür arbeiten wir eng mit dem externen Fachdienst „Integration“ des Frühförderzentrums Bad Windsheim und den regional ansässigen Fachpraxen (z.B. Logopädie, Ergotherapie) zusammen. Außerdem können wir innerhalb unsrer Kindertagesstätte jederzeit auf einen eigenen Fachdienst zurückgreifen. Dies bietet den Vorteil einer vereinfachten Antragstellung und der unmittelbaren Nähe zum Kind und seinem Gruppenverbund sowie den Kenntnissen der personellen, sachlichen und gruppenspezifischen Ressourcen aus erster Hand. Grundlage des Arbeitens unseres Fachdiensts bildet dabei die klinisch orientierte Entwicklungspsychopathologie (M.Sc. Psychologie). Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der frühzeitigen Erkennung von Auffälligkeiten, um das Wohlbefinden und eine gesunde Entwicklung der Kinder langfristig zu fördern.

### **2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Im Waldkindergarten Wichtelglück Neustadt a. d. Aisch arbeiten wir nach dem Lebenspraktischen Ansatz und dem Situationsorientierten Ansatz.

„Die Grundlage des Lebenspraktischen Ansatzes bildet eine wertebasierte Pädagogik. Zu den gelebten Alltagstugenden gehören Verantwortung, Genügsamkeit, Disziplin, Dankbarkeit, Naturverbundenheit,

---

<sup>4</sup> Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Cornelsen, 10. Auflage, 2019 Nachdruck 2021, Leitlinien

Achtsamkeit und Fürsorge für die menschliche und außermenschliche Mitwelt, Demut und Toleranz. Der Kita-Alltag wird von zwei Schwerpunkten bestimmt (Biopolarität):

- Einsatz/Arbeit für das Gemeinwohl, welches die außermenschliche Mitwelt einschließt
- selbstbestimmte Zeit für selbstgewählte Tätigkeiten.

Die Curricula orientiert sich an Alltagstauglichkeit und -notwendigkeit (Nützlichkeit), das heißt an den Arbeiten/Tätigkeiten, die in einer Kita und im Umfeld der Kita (auch im Naturraum) anfallen. In der Gruppenzeit werden praktische, alltagstaugliche Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt. Die Bestandspflege ist tägliche Übung und Aufgabe. Wann und wo immer möglich werden Dinge repariert und so gepflegt/pfleglich behandelt, dass sie lange halten. Die Achtung und Wertschätzung der Dinge, die das Kind umgeben, ist begründet in der Achtung vor der Mitwelt, deren endliche Ressourcen sich in den Gebrauchsgegenständen verdinglichen. Die Umgebung ist so strukturiert, dass sie Kindern ein Höchstmaß an eigenständigem Erfahrungshandeln im Innen- und Außenbereich ermöglicht. Grundsätzlich übernehmen Fachkräfte keine Tätigkeiten, die von Kindern ausgeführt werden können.<sup>5</sup>

„Der Situationsorientierte Ansatz wurde in den Jahren 1984-1989 am „Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik (IFAP)“ in Kiel von dem Wissenschaftsdozenten Armin Krenz auf der Grundlage des „Situationsansatzes“ erarbeitet und konzipiert. Dabei hat sich der Situationsorientierte Ansatz in den letzten 25 Jahren als ein viel beachteter elementarpädagogischer Ansatz in Deutschland und dem europäischen Ausland weitläufig etabliert.“

Der Situationsorientierte Ansatz berücksichtigt die vor Ort wirksamen sozialkulturellen, psychologisch-pädagogisch bedeutsamen Lebensbedingungen der Kinder und deren Eltern sowie entwicklungspsychologische und Entwicklungspädagogische Aspekte und basiert auf einem humanistisch orientierten, ganzheitlichen Menschenbild, das die Entwicklung aller Personen, die im Entwicklungsprozess eines Kindes involviert sind (also auch der Eltern und der frühpädagogischen Fachkräfte), in den Mittelpunkt rückt.

Dabei geht der Situationsorientierte Ansatz von folgender Grundsatzfrage aus:

Welche entwicklungsförderlichen Bedingungen brauchen Kinder und ihre Familien (heute), um eigene, vorhandene Ressourcen auf- und auszubauen und welche besonderen Verhaltensmerkmale müssen elementarpädagogische Fachkräfte an den Tag legen, um individuell gesetzte Ziele auch tatsächlich erreichen zu können.

Der Situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den jeweils aktuellen Ergebnissen und Erkenntnissen folgender Wissenschaftsdisziplinen:

- der Entwicklungspsychologie (Oerter / Largo / Mietzel / Keller)
- der Bildungsforschung (Schäfer / Tippelt / Hasselhorn / Leu / Liegle)
- der Neurobiologie (Hüther / Spitzer) und
- der Bindungsforschung (Farrell Erickson / Egeland / Brisch / Grossmann).

---

<sup>5</sup> Der Lebenspraktische Ansatz - Practical Life Approach ([kindergartenpaedagogik.de](http://kindergartenpaedagogik.de))

Das Ziel des Situationsorientierten Ansatzes besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen. Gleichzeitig geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern. Praktisch bedeutet dies, die nachhaltige Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihre Partizipationsaktivität und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens zu unterstützen (Gebauer 2012).<sup>6</sup>

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Transitionen**

Gemäß des Transitionsansatzes (Griebel & Niesel, 2004) verstehen wir die normativen, biografischen Übergänge (Transitionen) wie etwa den Eintritt in die Kindertagesstätte, den Wechsel der Kindergruppe oder die Einschulung als eine Herausforderung, die es im Sinne einer Entwicklungsaufgabe, gilt positiv zu bewältigen. Der Übergang wird dabei als ein vielschichtiger Prozess angesehen. Zentral ist deshalb die kontinuierliche und co-konstruktive<sup>7</sup> Verständigung aller Akteure (Familie, Kind, Einrichtung mit ihren Fachkräften und ihrer Kindergruppe; systemischer Ansatz) im jeweiligen Übergang. Die Fachkraft begleitet dabei den Prozess fachkundig und unterstützt das Kind und seine Eltern bei der aktiven Bewältigung des Übergangs. Die Kinder in ihrem Miteinander stellen dabei als Vorbild eine wichtige Ressource für das transitierende Kind dar. Jenes erlebt sich als kompetenten Mitgestalter der das Tempo und die Richtung vorgibt, in dem sein neuer Weg beschritten werden soll (vgl. Griebel & Niesel, 2021; Gesundheitliche Chancengleichheit, 2013).

#### **3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung**

Für alle Interessierte und die Öffentlichkeit bieten wir alljährlich einen „Tag des Offenen Waldes“ an. Informationen dazu finden sich beizeiten entweder im Schaukasten der Einrichtung (an der Hütte am Waldplatz) und/ oder auf Instagram.

Das gesamte Jahr über nehmen wir unverbindliche Voranmeldungen in schriftlicher Form entgegen (Download über unsere Homepage). Anhand dieser laden wir dann einmal jährlich zu einem Informationsnachmittag<sup>8</sup> ein. Hier informieren wir über die Rahmenbedingungen wie Tagesablauf, konzeptionelles Arbeiten und die Einrichtung an sich. Auch die Kinder sind dabei herzlich Willkommen unsere Waldluft zu schnuppern und den Wald zu erkunden. Im Zuge dessen kann die Voranmeldung dann auch widerrufen oder weiterhin aufrechterhalten werden.

Familien, denen wir nach unserem Auswahlverfahren auch tatsächlich einen Platz zur Betreuung ihres Kindes anbieten können, erhalten postalisch eine schriftliche Zusage und unsere Wichtelmappe mit dem Betreuungsvertrag. Geschwisterkinder werden ebenso wie Familien aus dem Neustädter Stadtgebiet bevorzugt aufgenommen; auch achten wir auf eine möglichst ausgewogene Altersmischung und die geschlechtliche Gleichverteilung.

---

<sup>6</sup>Der Situationsorientierte Ansatz (S.o.A.) ([kindergartenpaedagogik.de](http://kindergartenpaedagogik.de))

<sup>7</sup> Lernen durch Zusammenarbeit

<sup>8</sup> Aufgrund der in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Nachfrage und nur begrenzter Aufnahmekapazitäten allerdings nur Familien, denen wir auch tatsächlich einen Platz zur Betreuung bei uns anbieten können

Da die Gewöhnung an neue Lebensumstände ebenso Zeit benötigt wie die Entstehung tragfähiger Beziehungen, legen wir großen Wert auf eine sanfte und elternbegleitete Eingewöhnung. Außerdem erachten wir die Kinder im Miteinander als eine füreinander wichtige Ressource und Inspiration. Deshalb gewöhnen wir nach dem **Münchener Modell**<sup>9</sup> ein. Dieses gliedert die Eingewöhnung in fünf Phasen, die chronologisch aufeinander aufbauen. Die Dauer der Eingewöhnung wird auf vier bis sechs Wochen geschätzt.

Einige Wochen vor der Eingewöhnung treffen sich die Eltern und die jeweilige Gruppenleitung dann für ein weiteres ausführliches, gemeinsames Gespräch in der Einrichtung (Vorbereitungsphase). Hierbei wird in Ruhe der Ablauf der Eingewöhnung detailliert besprochen. Außerdem informieren die Eltern über die bisherige Entwicklung, die Gewohnheiten und besonderen Bedürfnisse ihres Kindes. Dieses Gespräch dient außerdem dazu, alle Erwartungen an die Eingewöhnungszeit und die Einrichtung abzuklären und sich gegenseitig kennenzulernen. Zu Beginn nimmt das Kind zusammen mit der Bezugsperson über ca. eine Woche hinweg stundenweise steigernd am Tagesablauf der Einrichtung teil (Kennenlernphase). Es lernt in dieser Zeit die Gegebenheiten und Abläufe kennen und kann sich in Ruhe orientieren. Das Tempo der Exploration bestimmt das Kind. Die Bezugsperson ist der sichere Hafen und Rückzugsort. In der zumeist zweiten Woche (Sicherheitsphase) agiert die Fachkraft aktiver, d.h. das Gruppenpersonal versucht zunehmend mehr die bisherigen elterlichen Aufgaben zu übernehmen und bietet sich auch eigeninitiativ als Spiel- und Entdeckungspartner an. Die Bezugsperson ist dabei nach wie vor Anwesenheit, um die nötige Sicherheit und ein langsames Vertrautwerden mit dem Neuen zu gewährleisten. Ihre Rolle wird dann zunehmend passiver bis zumeist in der dritten Woche die erste kurze Trennung möglich ist. Wichtig ist uns hierbei ein deutliches und bewusstes Verabschieden. Der Trennungszeitraum wird dann sukzessive ausgedehnt, bis die volle Buchungszeit ohne Elternbegleitung in der Einrichtung verbracht wird (Vertrauensphase). Ist die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen findet einige Wochen später ein Reflektionsgespräch spät, um den Verlauf der Eingewöhnung und den Entwicklung des Kindes zu thematisieren.

### **3.2 Der interne Übergang von der Krippe in den Kindergarten – Wechsel**

Die Kinder beider Gruppen werden außerhalb der Kernzeit täglich am Morgen und am Nachmittag am Waldplatz miteinander betreut, wodurch regelmäßige Berührungspunkte entstehen. Außerdem verbringen die beiden Gruppen nach erfolgreich abgeschlossener Eingewöhnungszeit einmal wöchentlich festgelegt einen Gemeinsamtag miteinander. Darüberhinaus gehört das gemeinsame Feiern von Festen im Jahreslauf (Laternenfest, Weihnachten) oder auch das Folgen der Einladungen zu Projekten und Aktionen seitens der Kindergartengruppe (Kinderkirchweih, Theatervorspiel) dazu. So haben die Kinder im Lauf des Krippenjahres immer wieder auf natürliche Weise Kontakt zum Gruppenpersonal der Kindergartengruppe und den dazugehörigen Kindern und werden mit diesem vertraut. Somit ist es uns möglich dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes entsprechend, auch unterjährlich, den Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu vollziehen.

Steht ein Wechsel unmittelbar bevor, erleichtert zudem ein Übergangskonzept den Einstieg der Krippenkinder in den Kindergarten. Hierfür begleitet die Gruppenleitung der Krippe die zukünftigen Kindergartenkinder am Vormittag regelmäßig, stundenweise in die Kindergartengruppe. So lernen die Kinder mit einer vertrauten Person ihre zukünftige Gruppe kennen. Später gehen die Krippenkinder

---

<sup>9</sup> Evanschitzky, Petra und Zöller, Sylvia (2021): Besser eingewöhnen! Fortschritt und Entwicklung im Münchener Modell.

für bestimmte Situationen und Zeitabschnitte auch alleine in die neue Gruppe (Morgenkreis, Frühstück, Freispiel). Diese Zeitabschnitte werden bis zum Übertritt in den Kindergarten ausgedehnt. Außerdem werden vorab kindbezogene Informationen (bisherige Erfahrungen und Entwicklung, mögliche Lernbereiche und Entwicklungschancen, Vorlieben, Ängste) dem Kindergartenteam detailliert weitergegeben. Für die Eltern findet vorbereitend ein Übergangsgespräch in der Einrichtung statt.

### **3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied**

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt am Tag des Eintritts in die Kindertagesstätte und bezieht sich sowohl auf die Förderung der Basiskompetenzen, als auch auf die Förderung schulnaher Vorläuferkompetenzen (wie etwa den Spracherwerb, Umgang mit Stift, Schere, Kleber). Nach einer Studie des Dipl.-Pädagogen Peter Häfner an der Universität Heidelberg (2002) fördern Waldkindergärten auf natürliche Weise die Entwicklung von Kindern im Bereich Unterrichtsmitarbeit, Sozialverhalten, Konzentration, Motivation und Musik in einem höheren Maß wie Regelkindergärten.

Darüberhinaus bieten wir seit 2024 für die Kinder im letzten Kindergartenjahr ein **Förderprogramm zur Stärkung der wichtigsten Basiskompetenzen für die Schule** an. Spielerisch und in Bewegung gehen die Kinder in insgesamt 32 Förderstunden, einmal pro Woche als Wald-Piraten, angeleitet von einem Piratenkapitän, auf eine von insgesamt acht Inseln. Diese Inseln spiegeln verschiedene schulrelevante Entwicklungsthemen (Körper, Sinne, Farben & Formen, Rhythmus & Muster, Reime & Sprachspielereien, Erzählen & Ordnen, Experimentieren & Forschen, Bauen & Gestalten) wieder und gliedern sich in jeweils vier vollständig ausgearbeiteten Einheiten von ca. 60-minütiger Dauer. Damit bieten wir eine regelmäßige, gezielte, strukturierte und fachlich kompetente Förderung zum Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule an, die noch dazu an der natürlichen Neugier der Kinder und ihrer Spiel- und Entdeckerfreude ansetzt (Hülsmann, Bauschke, Dudek & Hanstein, 2024).

Außerdem stehen wir in Austausch und Kooperation mit dem Neustädter Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung), den beiden Neustädter Grundschulen, der Waldorfschule Erlangen, der Montessori Schule Herzogenaurach und der Arche-Noah-Schule Bad Windsheim. Und auch das Schulweg-Traning mit zwei Neustädter Verkehrspolizisten absolvieren unsere Vorschulkinder in einem theoretischen und praktischen Teil bei uns in der Einrichtung.

Am Ende eines KiTa-Jahres rundet die Vorschulübernachtung mit einem anschließenden gemeinsamen Abschiedsfest den Übergang von der Kinderkrippe zum Kindergarten bzw. vom Kindergarten in die Schule ab. Und in jedem neuen KiTa-Jahr laden wir dann herzlich unsere waldigen Schulkinder zum Schulranzen und Schultüten-Zeigen zu uns ein!

## **4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### **4.1 Differenzierte Lernumgebung**

#### **4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation**

Unsere Kindertagesstätte umfasst zwei Gruppen: Eine Krippengruppe und eine Kindergartengruppe. In der Krippe werden bis zu 10 Kinder im Alter von frühestens 20 Lebensmonaten bis zu ihrem Übergang in den Kindergarten betreut. Die Kindergartengruppe bietet Platz für 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zu ihrem Schuleintritt. Beide Gruppen werden jeweils entsprechend ihrer aktuellen Gruppengröße und Gruppenstruktur von mindestens einer pädagogischen Fachkraft und einer

pädagogischen Ergänzungskraft sowie bis zu zwei zusätzlichen Kräften oder Praktikanten betreut. Wir legen Wert auf einen guten Anstellungsschlüssel, um den Bedürfnissen der Kinder möglichst feinfühlig begegnen zu können. Deshalb sind die beiden Gruppen aktuell wie folgt besetzt:

Sandra Besold: kommisarische Einrichtungsleitung, päd. Leitung der KiTa  
Laura Stark-König: organ. Einrichtungsleitung, Gruppenleitung Krippe & Kindergarten, Psychologin (M. Sc.)

Krippengruppe:

Christja Tritschler: stellvertretende Gruppenleitung, Waldorf-Erzieherin

Josefine Keise: in Ausbildung zur Assistenzkraft, Tagesmutter

Zuhra Murati: Kinderpflege-Praktikantin

Kindergarten:

Felix Weinzierl: stellvertretende Gruppenleitung, staat. anerkannter Erzieher

Giuseppe Nigro: Kinderpfleger, in Weiterbildung zur päd. Fachkraft

Leon Braun: Praktikant im Anerkennungsjahr, Kinderpfleger

Johanna Krug: Kinderpflege-Praktikantin

Die Öffnungszeiten bieten den Rahmen für die individuellen Buchungszeiten pro Kind und Tag. Geöffnet haben wir Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr und Freitags von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr. Unsere Kernzeit ist täglich von 8:15 Uhr bis 12:15 Uhr. In dieser Zeit findet unsere pädagogische Arbeit statt. Daher ist es für die Kinder besonders wichtig, in dieser Zeit regelmäßig anwesend zu sein. Um den pädagogischen Ablauf nicht zu stören, bitten wir vom Bringen und Abholen der Kinder in diesem Zeitraum abzusehen. Zeit zum Bringen ist täglich von 7:30 Uhr bis 8:15 Uhr. Die Abholzeiten finden ab 12:15 Uhr bis 15:15 Uhr im stündlichen Abstand mit einer Dauer von 15 Minuten statt (12:15-12:30/ 13:15-13:30/ 14:15-14:30/ 15:15-15:30).

Gemäß dem BayKiBiG hat die Wald-Kindertagesstätte pro KiTa-Jahr (September bis August) an 32 Tagen geschlossen. Hinzu kommen bis zu 5 weitere Tage für Fort- und Weiterbildungen. Diese werden individuell festgelegt und frühzeitig an die Eltern kommuniziert.

#### **4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt**

Unser Waldplatz umfasst ein großes und weitestgehend umzäuntes Spielareal im Wald. Im hinteren Bereich hat die Krippe ihren Waldplatz, im vorderen Bereich der Kindergarten. Jede Gruppe hat in ihrem Bereich einen eigenen fest installierten Waschplatz, einen Morgenkreis und eine Sitzgarnitur mit Tisch zum Essen. Entlang unseres Waldplatzes läuft ein kleiner Bach. Dieser ist von den Kindern allen Alters ein gern genutzter Spiel- und Erlebnisbereich. Für die kalte Jahreszeit oder zum Kochen steht uns eine Feuerstelle zur Verfügung. Sie wird im Winter gerne genutzt um sich aufzuwärmen oder an Geburtstagen um gemeinsam zu kochen. Für den Mittagsschlaf steht pro Gruppe ein fester Bereich, der Schaukelwald, zur Verfügung. Hier hat jedes Kind eine eigene Hängematte, die jahreszeitlich passend mit Schaffell/en und einem Schlafsack ausgelegt wird. Darüberhinaus hat jede Hängematte ein eigenes Tarp, unter welchem den Regentropfen beim Platschen gelauscht werden kann.

An unserem Waldplatz steht uns eine Komposttoilette und eine fixe Fläche zum Freiluft-Urinieren zur Verfügung. Auf unserem Waldplatz befindet sich außerdem am Eingang links gelegen eine Hütte, die

uns als Aufenthaltsort und Lagerraum dient. Sie verfügt über verschiedene Sitzgelegenheiten mit Tischen, einer zweiten Ebene zum Ausruhen mit drei Betten, einem Wickelbereich und einem Ofen, der als Heizung dient. Dieser dient uns insbesondere in der kalten Jahreszeit als Heizung und wir können uns in der Hütte beim Frühstücken oder Mittagessen wärmen. Auch das Schlafen kann in Ausnahmen auf die zweite Ebene verlagert werden. Zudem bietet die Hütte die Möglichkeit Wechselkleidung und weitere Materialien wie Bücher, Bastelmanualien, Werkzeuge, Musikinstrumente, etc. pp. zu verstauen. An unserer Hütte befindlich ist außerdem eine Garderobe auf Kinderhöhe – für die Krippen- und Kindergartenkinder getrennt. Jedes Kind darf sich bei seiner Eingewöhnung ein Tier des heimischen Waldes, aufgemalt auf einer Holzscheibe, aussuchen. Dieses Tier ist für die gesamte Kita-Zeit hinweg das Symbol des Kindes. Dadurch kenntlich gemacht sind seine eigenen Sachen wie der eigene Gaderobehacken, das eigene Wechselbeutelfach (in der Hütte) oder das Ich-Buch.

Strom und fließend Wasser sind bei uns am gesamten Waldplatz und in der Hütte nicht vorhanden. Frisches Wasser wird täglich in Kanistern von wechselnden Eltern abgekocht und warm von zu Hause mitgebracht. Mit jeweils einem Bollerwagen pro Gruppe können besondere Materialien, die Erste-Hilfe-Ausstattung, Wasser, Handtücher, Lava-Erde (ökologisch abbaubare Ton-Seife) und Waschschüssel auch über größere Entfernungen mitgeführt werden. So machen wir immer wieder Ausflüge in den um uns herum gelegenen Wald. Neben sog. Expeditionsrunden suchen wir dabei auch immer wieder unsere Spielorte im Wald auf. Diese sind bspw. der Baumstamm-Platz, der alte Schulwald, der Moosplatz, die Staubwurzel, der Knochenwald, die Treppe, der Räuberhotzen-Plotz-Wald, der Waldspielplatz oder der Langweiler-Spielplatz. Die Liste der Plätze unterliegt dabei dem Gruppengeschehen und kann sich über das Jahr hinweg verändern.

Bei Sturmwarnung und Gewitter steht uns das Foyer der Markgrafenhalle als Notunterkunft zur Verfügung. Wie wir diese erreichen, ist abhängig von der Brisanz der jeweiligen Wetterlage. Ist es Planbar, kommen die Kinder direkt am Morgen dorthin. Kommt ungeplantes Wetter auf uns zu, laufen oder fahren wir mit den Kindern in PKWs zur Markgrafenhalle. Hierfür steht eine Notfall-Telefon-und-Fahr-Kette zur Verfügung.

#### **4.1.3 Tagesstruktur**

Der Wald ist ein Raum ohne Wände und Türen. Deshalb sind feste Strukturen und Regeln ebenso wie stets wiederkehrende, vertraute Abläufe, Rituale und Rythmen besonders wichtig. Sie geben uns Halt und Orientierung. Wir orientieren uns im Großen an der uns umgebenden Natur, mit ihren Jahreszeiten und unserem Jahreskreis und der damit verbundenen Jahresfestgestaltung. Im Kleinen geben uns ein geregelter Tagesablauf sowie klare Regeln und Strukturen Halt.

Ein guter Betreuungsschlüssel gewährleistet, dass die Kinder in der freien Natur zu jeder Zeit von mind. zwei pädagogischen Fachkräften beaufsichtigt werden. Räumliche Grenzen sind zwar für Außenstehende meist nicht sichtbar, aber mit den Kindern klar abgesprochen. Sie dienen dazu Gefahren für Kinder („Wolfsregeln“) und Schädigungen der Natur („Wichtelregeln“) so gering wie möglich zu halten. Damit die Kinder die Notwendigkeit klarer Regeln nachvollziehen und verstehen und somit auch besser einhalten können, erarbeiten wir diese gemeinsam. Der Tagesablauf geht auf den Körperrhythmus des Kindes, seinen Bedarf an Nahrung, Bewegung, Anregung sowie Ruhe und Entspannung ein. Ein typischer Tag im Wichtelwald sieht wie folgt aus:

**7:30 – 8:15 Uhr Bringzeit:** Die Eltern bringen ihre Kinder (Krippe & Kindergarten) zu unserem Waldplatz, wo sie liebevoll entgegengenommen und in ihren Tag bei uns begleitet werden.

#### **08:30 – 08:45 Uhr: Morgenkreis**

Gemeinsam beginnt eine jede Gruppe getrennt für sich ihren Tag zur Begrüßung mit einem Morgenkreis, der aus festen, rituellen und wechselnden, sprachlich-musikalischen Elementen besteht. Rituelle Elemente sind dabei etwa die gemeinsame Rundschau, welche Kinder heute anwesend sind und wer fehlt. Uns ist wichtig, auch abwesende Kinder bleiben Bestandteil der Gruppe. So entsteht ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit und die Kinder erfahren Wertschätzung für jedes einzelne Gruppenmitglied. Die sprachlich-musikalischen Elemente sind Lieder, Körper- oder Fingerspiele, orientiert am aktuellen Erleben oder der umgebenden Natur der Kinder. Sie sind über einen bestimmten zeitlichen Rahmen hinweg wiederkehrend und tragen entscheidend zur Jahresfestgestaltung bei.

#### **08:45 – 09:30 Uhr: Ausflug in den Wald**

Ausgerüstet mit Rucksäcken und Bollerwagen macht sich die Gruppe in ihrem eigenen Tempo auf den Weg - ganz nach dem Motto der Weg ist das Ziel. Auf dem Pfad haben die Kinder genügend Zeit für Entdeckungen, Beobachtungen und um Naturmaterialien zu sammeln. Dabei werden die Kinder aktiv vom pädagogischen Personal begleitet. Es werden Fragen beantwortet und auf Veränderungen der Natur aufmerksam gemacht. Unterwegs gibt es verschiedene Haltepunkte, die zum kurzen Verweilen und Spielen dienen, bis alle Kinder am Sammelpunkt eingetroffen sind, um ihren Weg gemeinsam fortzusetzen. Wasserkanne & Handwaschutensilien, Notfalltasche, transportable „Waldtoilette“ und Wickelsachen werden auf dem jeweils gruppeneigenen Bollerwagen von uns mitgeführt. Außerdem mit dabei: Jede Gruppe besitzt ihr eigenes „Waldtelefon“ (Mobiltelefon), mit dem wir jederzeit erreichbar sind und im Notfall Hilfe holen können.

An Platztagen gehen wir vom Morgenkreis direkt ins Frühstück über.

#### **09:30 – 10:00 Uhr: gemeinsames Frühstück**

Auf einem schönem Platz im Wald angekommen, richten wir uns unseren Picknickplatz und waschen unsere Hände mit Wasser und Lava-Erde. Danach sprechen wir gemeinsam einen Tischspruch und essen unsere von zu Hause mitgebrachte Brotzeit. Wir legen Wert auf ein gesundes und ausgewogenes Frühstück und verzichten auf Süßes, auch wegen der Insekten. In der kalten Jahreszeit ziehen wir uns bei Bedarf für das Frühstück in die beheizte Hütte zurück.

#### **Ab 10:00 Uhr: freies Spielen, Projekte und Pflege**

Nach dem Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel. Die Freispielzeit nimmt einen großen Teil des Tages ein. In dieser Zeit suchen sich die Kinder ihren Interessen entsprechend Beschäftigungen und können sich darin nach ihren Möglichkeiten voll entfalten. Im Freispiel wird die gesamte Bandbreite unserer pädagogischen Zielsetzung gefördert. Die Kinder können den Spielort, die Spielpartner, den Spielinhalt und die Spieldauer frei wählen. In der Freispielphase werden Kinder dazu angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und sich in der Selbstständigkeit zu üben. Vieles, was das Kind für diesen Lebensabschnitt braucht, lernt es durch das Spiel. Spielen ist gleichzusetzen mit Arbeiten. Es ist Experimentieren und sich mit dem Unbekannten, Neuen vertraut machen. Je nach Jahreszeit stellt uns die Natur verschiedenartiges Spielmaterial zur Verfügung. Während der Freispielzeit werden immer wieder auch verschiedene Angebote auf Basis der Freiwilligkeit für das Kind gegeben z.B.

Gestalten, Malen, Werken, Experimentieren, Projektarbeit und erlebnispädagogische Angebote. Durch den Wechsel von Freispiel und Angebot gestaltet sich der Alltag besonders lebendig und spielerisch. Während der Freispielzeit werden die Kinder auch gewickelt oder zur Toilette begleitet.

#### Krippengruppe:

11:00 Uhr: Die Krippe läuft zurück zum Waldplatz.

11.30 – 12.15 Uhr: Mittagessen am Waldplatz

Täglich bekommen wir ein warmes, vegetarisches Mittagessen von einem Cateringservice in den Wald geliefert. Wir gestalten die Essenssituation als ein gemeinschaftliches und kommunikatives Erlebnis und fördern nachhaltig die Selbstständigkeit der Kinder. Dazu schaffen wir einen geeigneten Rahmen, sodass die Kinder lernen, sich ihren Essplatz selbstständig vor- und nachzubereiten und mit Besteck umzugehen. Das gemeinsame Mittagessen ist uns äußerst wichtig, weil es den Gemeinschaftssinn fördert und einen entscheidenden Beitrag zum Sozialverhalten leistet. Beim gemeinsamen Essen mit dem Gruppenpersonal ist es uns wichtig, den Kindern eine angenehme, familienähnliche Atmosphäre zu vermitteln.

12:15 – 12:30 Uhr: 1. Abholzeit

Die entsprechenden Kinder werden an die Eltern übergeben. Hier ist nun Zeit, kurze Tür- und Angelgespräche zu führen.

12:15 – 14.00 Uhr: Schlafen und Ruhen

Nach dem Mittagessen und einem aufregenden Vormittag gibt es nun eine Phase des Ruhens - zum Verarbeiten, Entspannen und Auftanken. Die Ruhephase richtet sich dabei nach den individuellen Bedürfnissen und Vorlieben der Kinder. Kinder, die noch einen Mittagsschlaf benötigen, ziehen sich zum Schlafen in ihre eigene Hängematte in den gruppeneigenen Schaukelwald zurück. Hängematte, Regentarp und Lammfell werden dabei von der Einrichtung gestellt und mit dem Namen des Kindes versehen. Schlafsack, Decke und Einschlafhilfen wie Schnuller, Kuscheltier, Schmusetuch sind von zu Hause mitzubringen. Sie verbleiben in der Regel in der Einrichtung. Sanft schaukeln werden die Kinder dann von einer Gruppenmitarbeiterin singend in den Schlaf begleitet. Die Schlafdauer ist dabei individuell und in enger Abstimmung mit den Eltern festgelegt; grundsätzlich präferieren wir die Kinder sich ausschlafen zu lassen. Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr brauchen oder möchten, ruhen gemeinsam bei einem ruhigen Angebot wie bspw. einer Entspannungsgeschichte, einer Massage, Vorlesegeschichten, einem gemeinsamen Brettspiel, Puzzeln oder Malen. Ab hier gehen wir in eine gemeinsame, gruppenübergreifende Betreuung der Kinder über.

#### Kindergartengruppe:

11:30 Uhr: Der Kindergarten macht sich auf den Weg zurück zum Waldplatz.

12:00 – 12:15 Uhr: Abschlusskreis

Dort angekommen gibt es einen Abschlusskreis, indem wir nochmals gemeinsam Spielen und Singen oder wichtige Erlebnisse des Tages miteinander nachbesprechen. Auch Kinderkonferenzen finden hier ihren Platz.

12:15 – 12:30 Uhr: 1. Abholzeit (Inhalt siehe oben)

12:30 – 13 Uhr: Mittagessen am Waldplatz (Inhalt siehe oben)

13.15 – 13.30 Uhr: 2. Abholzeit

13:15 – 14 Uhr: Schlafen und Ruhen (Inhalt siehe oben)

14:00 – 14:15 Uhr: Nachmittagsvesper

Die mentale Ruhezeit geht in einen gemeinsamen Nachmittagsvesper zur körperlichen Stärkung über.

14:15 – 14:30 Uhr: 3. Abholzeit

14:15 – 15:15 Uhr: Freispiel und Aufräumen

Gestärkt und erholt haben die Kinder nun die Möglichkeit in eine nachmittägliche freie Spielzeit überzugehen oder bei den täglichen Vor- und Nachbereitungen des Tages mitzuhelfen wie bspw. beim Kehren der Hütte oder dem Brennholz machen. Je nach Bedarf werden hier auch gezielte Aktionen angeboten. Um 15 Uhr werden die Kinder, die noch schlafen, liebvoll geweckt und umsorgt, bis sie zur letztmöglichen Zeit abgeholt werden.

15:15 – 15:30 Uhr: 4. Abholzeit, letztmögliche Abholzeit

## 4.2 Interaktionsqualität mit den Kindern

### 4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Laut UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Ebenso ist es ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Unsere Aufgabe als Fachkräfte ist es, Kinder am Alltagsgeschehen zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu erwecken. Das Prinzip der Partizipation bildet einen unserer pädagogischen Schwerpunkte.<sup>10</sup>

Partizipation was ist das?

Partizipation heißt für uns aktive Teilhabe am täglichen Leben. Das bedeutet, dass die Kinder bei uns den Alltag mitgestalten können und dürfen - wir beziehen sie von Anfang an in Entscheidungen mit ein. Kinder sind von Geburt an kompetente Persönlichkeiten und treten aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt. Durch Entscheidungsfreiraume in Bezug auf ihre Selbstbestimmung können Kinder sehr früh üben, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen für sich zu treffen. Die Beteiligung der Kinder ist eine notwendige Voraussetzung für gelingende (Selbst-)Bildungsprozesse und die Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns. Gruppen bieten jedem Kind eine gute Möglichkeit soziale Grenzen und Verhaltensmuster zu erproben und einzuüben. Die Kinder knüpfen Kontakte zu Gleichaltrigen und entwickeln die Fähigkeiten, sich hier als eigenständige Person zu erleben, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und in sozial akzeptierter Weise auszudrücken. Neben der Wahrnehmung der eigenen Gefühle, Eigenschaften, Individualität unterstützen wir Kinder darin, Gefühle, Eigenschaften, Individualität anderer wahrzunehmen und zu respektieren. Wir fördern Kinder darin, auch die Gefühle anderer ernst zu nehmen, zu anderen solidarisch zu sein, kooperieren zu können und sich an gemeinsame Regeln zu halten, um ein angemessenes Umgangsklima zu erhalten. Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Prozesse mitzustalten. Gemeinsam werden durch altersgemäße Abstimmungen Entscheidungen über verschiedenste Angelegenheiten getroffen, die sowohl das eigene Handeln, als auch das der Gemeinschaft betreffen und Lösungen für anstehende Fragen und Probleme gesucht. So lernen die Kinder, sich eine eigene Meinung zu bilden und entwickeln Mut, ihre Meinung zu äußern. Die Kinder erleben, dass ihnen zugehört wird und sie ernst genommen werden. Sie lernen Konflikte auszutragen, diese gegebenenfalls auch zu tolerieren und auf Kompromisse einzugehen. Sie lernen ihre Beschwerden oder ihre Meinung in Worte zu fassen.

---

<sup>10</sup> Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Cornelsen, 10. Auflage 2019, Nachdruck 2021, S.11

Hierdurch wird auch das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt und sie lernen dabei auch andere Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen.<sup>11</sup>

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung gegenüber Kindern voraus. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen an, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Die Kinder in unserer KiTa können sich durch Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung am Kindergartenalltag beteiligen. Partizipation entwickelt sich immer im Dialog. Die Kindergartenatmosphäre ist geprägt durch eine dialogische Grundhaltung. Im offenen Dialog, durch gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung schaffen wir gemeinsam ein vertrauensvolle Basis, die das Gefühl der Zugehörigkeit stärkt, Demokratie erleben lässt und jeder gleichberechtigt und chancengleich behandelt wird. Während des gesamten Kindertagtes lassen wir die Kinder zu Wort kommen und nehmen ihre Vorschläge, Kritikpunkte und unterschiedlichen Standpunkte mit Respekt auf. Doch nicht nur verbal ist eine Partizipation möglich, sondern auch durch Körpersprache und Signale. Durch gezieltes Beobachten und Kommunizieren mit den Kindern ist es möglich deren Interessen und Bedürfnisse, sowie deren Abneigungen zu erkennen. Das Fachpersonal stellt Zeit, Raum und Materialien für pädagogische Angebote zur Verfügung und bereitet das räumliche Umfeld für die Kinder zum Lernen vor. Bei Projekten werden die Themen der Kinder mit berücksichtigt und zur Umsetzung aufgenommen. Da Kinder von unterschiedlichem Temperament sind, ist eine aktive Mitbestimmung nicht unbedingt bei jedem Kind vorauszusetzen. Manche Kinder müssen sich auch erst mit dieser Möglichkeit der Beteiligung auseinander setzen. Für uns als pädagogisches Fachpersonal ist hierbei die beobachtende Begleitung jeden Kindes besonders wichtig. Im Bedarfsfall treten wir als Unterstützer hinter das Kind und helfen ihm, seine Anliegen zu formulieren. Es finden regelmäßige Entwicklungsbeobachtungen, Fallbesprechungen und kollegiale Beratungsmöglichkeiten statt, um sensibel für eventuelle Veränderungsbedarfe oder Wünsche seitens der Kinder zu bleiben.

In der täglichen pädagogischen Arbeit wird ein Umfeld geschaffen, indem eine Beteiligung der Kinder erwünscht ist und möglich wird. Dies gilt für Kinder aller Altersgruppen. Wir schätzen jedes Kind als individuelle Persönlichkeit und respektieren seine selbstgetroffenen Entscheidungen. Die Autonomiebestrebungen der Kinder werden von uns unterstützt und ihre Selbständigkeit in allen Bereichen des täglichen Lebens gefördert. Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche, Vorlieben und Grenzen kennen und werden von uns unterstützt, diese auch einzufordern. Je älter die Kinder werden, desto mehr sind sie in der Lage, ihren Lebensalltag bewusst mit zu gestalten, sich Gedanken zu machen und Wünsche und Anliegen zu äußern. Zunehmend können ihnen, entsprechend ihrer Fähigkeiten, Verantwortungsbereiche übertragen werden. Damit lernen sie auch, Mitverantwortung zu übernehmen. Eine auf Partizipation gründende Bildungspraxis umfasst in unserem Kindergarten folgende Elemente:

- Die Gestaltung des Kindergartenalltags betreffend bekommen die Kinder Gelegenheit ihre Ideen einzubringen und Wertschätzung dieser zu erfahren. So wählen sie z.B. die Inhalte des Morgenkreises mit aus oder treffen Entscheidungen über Angebote.
- Gesprächskreise zur Planung von gemeinsamen Projekten, sowie bei der Wahl von Ausflugszielen. Hier erproben die Kinder ihr Recht auf Meinungsäußerung. Sie erleben, wie sie sich aktiv an Entscheidungen und Entwicklungen im Alltag beteiligen können.

---

<sup>11</sup> Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Cornelsen, 10. Auflage 2019, Nachdruck 2021, S 389ff

- Eine Umgebung, die so gestaltet ist, dass die Kinder ihre Spielmaterialien und Spielpartner frei wählen können und regelmäßig die Erfahrung von Selbstwirksamkeit machen können.
- Die Kinder entscheiden, ob sie aktiv oder passiv an unseren Angeboten teilnehmen
- Rücksichtnahme auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Schlaf-, Spiel- und Ruhephasen.
- Beim Mittagessen bestimmt das Kind selbst, was und wie viel es essen möchte.
- Zeit, um Dinge selbstständig auszuüben.
- Gelegenheit, zu helfen und sich mitverantwortlich in das tägliche Geschehen einzubringen (Obst schneiden, Kehren, Bollerwagen ziehen, etc.).
- Die Kinder wählen ihren Sitzplatz beim gemeinsamen Picknick selbst aus.

### Grenzen der Partizipation

Partizipation ist ein wesentliches Element einer demokratischen Lebensweise, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Alle sind gleichberechtigt, alle haben Rechte, aber auch Pflichten. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen! Gruppenregeln sollen nicht als Zwang, sondern als hilfreiche Orientierung für das Zusammenleben empfunden werden. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird. Wir sehen unsere Kinder als kleine kompetente Menschen. Wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst, achten, respektieren und wertschätzen sie. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Gemeinsam mit den Kindern werden klare Regeln und Grenzen ausgehandelt und ihre Einhaltung vereinbart, um Wohlergehen, Schutz und Sicherheit aller Kinder zu gewährleisten.

Im Alltag sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort äußern dürfen und diese nach Möglichkeit auch sofort entsprechend aufgenommen und bearbeitet werden. In regelmäßigen Abständen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Beschwerden zu äußern. Dies geschieht unter anderem durch gezielte Interviews und erste Formen von Kinderkonferenzen. Die Kinder werden durch verschiedene Befragungen gezielt dazu aufgefordert sich zu bestimmten Themen zu äußern und Stellung zu nehmen. Beschwerden werden ernst genommen und bei Bedarf bildlich für die Kinder dokumentiert. Beschwerden werden durch das Erzieherteam ausgewertet. Wie bereits im Punkt Partizipation näher ausgeführt, geht es uns um eine dialogische Haltung von Kind zu Kind und zwischen Kind und Erwachsenen. Dies bedeutet für uns auch, mit den Kindern eine konstruktive Streit- und Gesprächskultur zu entwickeln. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen. Konflikte versuchen wir gemeinsam mit den Kindern niederlagenlos zu lösen. Langfristig lernen die Kinder in schwierigen Situationen Konflikte selbstständig und gewaltfrei zu lösen. Sind Kinder nicht in der Lage ihren Streit zu schlichten, suchen wir gemeinsam nach einer konstruktiven Lösung oder einem Kompromiss.

### **4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Ko-Konstruktion was ist das?

Ko-Konstruktion umfasst den pädagogischen Ansatz, der das Lernen durch Zusammenarbeit meint. Dies bedeutet, dass pädagogische Fachkräfte und Kinder durch soziale Interaktion gleichermaßen den Bildungsprozess gestalten. Hierfür wird das Erörtern bzw. Erlernen von Fakten in den Hintergrund und das Entdecken und Erforschen in den Vordergrund gestellt. Wichtig hierbei ist der Dialog und auch das Anerkennen und Wertschätzen des Gegenübers. So wird die geistige, sprachliche und soziale

Entwicklung gefördert.<sup>12</sup> Der Dialog und das gemeinsame interagieren ist im Wald sehr gut gegeben. Denn die Kinder müssen im Wald ohne vorgefertigtes Spielzeug viel mehr miteinander kommunizieren und kooperieren. Der Stock wird zum Traktor, wenig später dann zu einem Messer und dann wieder zu einem Löffel. So müssen die Kinder sehr flexibel und kooperationsbereit sein um sich miteinander auf die Funktion des Stockes zu einigen. Wir als pädagogisches Personal achten im Dialog darauf, dass wir uns auf die Ebene des Gegenübers einlassen und genau zuhören. Wir bieten den Kindern den Rahmen zu beobachten, zu experimentieren und sich selbst zu erfahren. Es steht nicht die Vermittlung von Fakten im Vordergrund, sondern das Forschen, Erzählen und Beobachten. Diesen Prozess versuchen wir in der Gestaltung eines „Ich-Buchs“ (Portfolio) festzuhalten.

Die Kinder haben durch die Ko-Konstruktion die Möglichkeit ihr Ausdrucksverhalten in allen Entwicklungsbereichen zu erweitern. Sie lernen, ihre Ideen mit den anderen Kindern zu erweitern und auszuprobiieren. So erlernen sie auch, sich gegenseitig zu schätzen und Sichtweisen anderer wahrzunehmen und gegeben falls auch anzunehmen. Außerdem lernen sie so einen wertschätzenden Umgang miteinander.

#### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Im Waldkindergarten Wichtelglück Neustadt a. d. Aisch hat jedes Kind ein „Ich Buch“ (Portfolio). In diesem festgehalten sind für das Kind bedeutsame oder eindrucksvolle Erlebnisse seiner KiTa-Zeit bei uns. Die Welt des Kindes wird darin also aus Sicht des Kinds dokumentiert. Deshalb wird dieses Buch auch immer gemeinsam mit dem jeweiligen Kind in einer monatlichen Rückschau gestaltet. Auch bieten wir den Eltern die Mitwirkung am Portfolio ihres Kinds an wie bspw. durch einen Brief von den Eltern bei der ersten Trennung oder dem Verfassen einer Postkarte während der Sommerschließung. Das Portfolio beinhaltet neben Fotos und Zeichnungen bzw. Basteleien des Kindes, auch seine Beschreibung von Lieblingsplätzen oder -spielen, Briefen des Erziehers an das Kind, kurze Lerngeschichten, Lieder aus einem bestimmten Morgenkreis, etc. pp. Ziel ist es, dass das Kind unter Zuhilfenahme des Mediums Portfolio erfährt wie bin ich/ was kann ich/ was macht mich aus/ worin habe ich meine Stärken/ worin habe ich meine Schwächen. Es dient somit der Ausdifferenzierung der Wahrnehmung seiner Selbst und der Förderung seines Selbstbewusstseins („ich kenne mich und ich bin gut so wie ich bin“).

Des Weiteren nutzen wir im Kindergarten und in der Krippe die vom Institut für Frühpädagogik (IFP) empfohlenen und vorgeschriebenen Beobachtungsbögen Seldak bzw. Sismik und Perik bzw. EBD 3-48 bzw. EBD 48-72. Der Beobachtungsbogen Seldak befasst sich mit der Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, Sismik befasst sich mit der Sprachentwicklung und Literacy von Kindern mit Migrationshintergrund. Der Beobachtungsbogen Perik befasst sich mit den sozial-emotionalen Kompetenz von Kindern ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Die EBD ist eine Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation, im Sinne eines Screening-Verfahren in Abhängigkeit Alter des Kindes, von dem Psychogenehepaar Petermann und Kollegen. Daraufaufbauend führen wir mindestens einmal jährlich mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch über den momentanen Entwicklungsstand und die Veränderungen ihres Kindes über das KiTa-Jahr hinweg.

Um den Eltern einen Überblick über das, was in der Woche passiert ist, zu geben erhalten die Eltern regelmäßig einen Rückblick, die sog. „Wichtelmomente“, in unsrer KiTa-App (Stramplerbande). Neben Fotos enthalten diese Posts auch immer pädagogische Hintergründe zu den jeweils angesprochenen

---

<sup>12</sup> Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Cornelsen, 10. Auflage, 2019 Nachdruck 2021, S. 415f

und besonders betonten Basiskompetenzen nach dem BEP im Erleben ihres Kindes. Elternbriefe und sonstige Informationen sowie die Abwesenheit der Kinder werden bei uns ebenfalls über die KiTa-App geregelt.

Darüberhinaus befindet sich an der Hütte am Waldplatz auch ein Schaukasten, in dem auf aktuelle Feste, Feiern, Ausflüge etc. hingewiesen wird. Außerdem vermittelt er immer wieder aktualisiert Eindrücke von unserer aktuellen Arbeit. Und auch der Elternbeirat stellt sich darin vor.

## **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten**

In unserer Einrichtung sind wir stets bemüht die Interessen der Kinder miteinzubeziehen. Auf Basis ihres Handelns und ihrer Interessen entstehen täglich situative Angebote oder längerfristig angelegte Projekte. Situative Angebote entstehen dabei meist aus dem Freispiel der Kinder heraus und sind unsrerseits beitragende Impulse, die zur Bereicherung des Spiels beitragen können. So geben wir bspw. den Impuls zur Gestaltung eines Pferdeparcours oder der Errichtung einer Wohnhütte für Vater, Mutter und Kind. Wird er von den Kindern augegriffen, erfolgt die Umsetzung dessen in engem Austausch und Kommunikation mit den Kindern, so dass deren Vorstellung und Können miteinander realisiert werden. Da wir tagtäglich in und mit der Natur sind, wecken selbstverständlich auch die natürlichen Veränderungen der Natur das Interesse der Kinder. So erfahren und erleben wir naturgemäß bspw. wann die Ernte eingefahren wird oder wann die Tiere und die Natur in die Winterruhe gehen. Diese Veränderungen machen wir bewusst, indem wir sie in Form von längerfristig angelegten, thematischen Projekten aufgreifen und auf verschiedenen Ebenen und Kompetenzbereichen durchleben. Unsere Projekte orientieren sich somit an den natürlichen Gegebenheiten der Jahreszeiten und klassischerweise dem damit verbundenen Jahreskreislauf mit seinen Festen.

Durch die naturgemäß täglich neue Situation ist es uns möglich mit allen Sinnen und Reizen unsere Umwelt zu erfahren und uns selbstwirksam zu erleben. Dies ist auch ein Grund dafür, warum wir uns bewusst dagegen entschieden haben vorgefertigte Programme, wie z.B. das Würzburger Trainingsprogramm oder das Zahlenland, anzubieten. Wir sind der Meinung, dass wir in dem was uns täglich an Möglichkeiten natürlich angeboten wird, gemeinsam mit den Kindern jegliche Bildungs- und Erziehungsbereiche bedienen und miteinander verknüpfen können. Diese Verknüpfung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche möchten wir nun exemplarisch anhand eines Morgenkreises im Kindergarten bei uns aufzeigen. Die Länge des Morgenkreises ist dabei natürlich abhängig von der Gruppenstruktur und -dynamik, aber auch dem, was die Kinder individuell dazu beitragen. Und auch die aktuellen Witterungsverhältnisse spielen bei der Dauer eine entscheidende Rolle.

Zu Beginn des Morgenkreises singen die pädagogische Kräfte gemeinsam rituell ein sich reimendes, melodisches Verslein. Dies ist das Zeichen für die Kinder sich nun am Morgenkreis (Kindergarten) oder der Gaderobe (Krippe) einzufinden. Die Kinder laufen also mitsingend zu ihrem Morgenkreis und nehmen unterwegs andere Kinder mit.

- Förderung der Hörwahrnehmung → Bildungsbereich: Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Förderung der Sprache → Bildungsbereich: Sprache und Literacy

Im Morgenkreis angekommen, sucht sich jedes Kind einen Platz auf einem Stamm. Danach wird der Morgenkreis von den Kindern mit der Absperrkette abgeschlossen und die Klangschale wird geschlagen. Das Zeichen für die Kinder nun möglichst auf seinem Platz sitzen zu bleiben, die Gespräche miteinander einzustellen und aufmerksam und konzentriert zu werden. In der Mitte vom päd. Personal über einen längeren Zeitraum hinweg gleich dekoriert ist unsere themenbasierte Morgenkreismitte.

- Förderung des sozialen Miteinanders → Bildungsbereich: Wertorientierung

Danach singen wir gemeinsam ein Begrüßungslied. Welches, das entscheiden wir demokratisch gemeinsam. Ein Kind zählt den Beginn des Liedes ein.

- Förderung der Sprache → Bildungsbereich: Sprache und Literacy
- Förderung des Rhythmusgefühl → Bildungsbereich: Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Jedem Kind unsrer Einrichtung ist ein Tier des heimischen Waldes zugeordnet. Anhand dessen schauen wir, welche Kinder heute anwesend sind und wer fehlt. Wir schauen auf unsre Kastanien-Zählkette, wie viele Kinder der Anzahl nach dann da sind und wie viele fehlen.

- Förderung der Gruppenwahrnehmung → Bildungsbereich: Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Förderung der Mengenerfassung → Bildungsbereich: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
- Förderung der Merkfähigkeit → Bildungsbereich: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
- Förderung des linearen Zählen → Bildungsbereich: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Nun wird gemeinsam überlegt, welche Jahreszeit, welcher Monat und Wochentag heute sind. Dafür schauen wir uns die Jahreszeiten-Scheibe, die Monatsscheibe mit für den Kindern wichtigen Ankerpunkten wie bspw. der Kirchweih im Juni und wählen den passenden Wochentage-Wichtel gemeinsam aus.

- Wahrnehmung des Wochenrhythmus → Bildungsbereich: Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Wahrnehmung des Jahreskreislaufes → Bildungsbereich: Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir lenken die Aufmerksamkeit auf unsere Morgenkreismitte und singen gemeinsam unser themenbasiertes Lied oder Körper- oder Fingerspiel.

- Förderung der Merkfähigkeit → Bildungsbereich: Sprache und Literacy
- Förderung der Freude an Sprache → Bildungsbereich: Sprache und Literacy
- Förderung der Bewegung → Bildungsbereich: Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Sexualität

Zum Abschluss wird gemeinsam, demokratisch durch eine Abstimmung, entschieden, was wir heute machen wollen: Bleiben wir am Waldplatz oder laufen wir einen unsrer Spielorte im Wald an.

- Förderung des Demokratieverständnisses → Bildungsbereich: Wertorientierung und Religiosität
- Förderung der Sprache → Bildungsbereich: Sprache und Literacy

## **5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.2.1 Wertorientierung und Religiosität**

Im Waldkindergarten gibt es keine konfessionell geprägte religiöse Erziehung. Jedoch achten wir darauf bei Jahreszeitenfesten auch den christlichen Hintergrund zu beleuchten (z.B. Ostern, Weihnachten, Erntedank, St. Martin, etc.). Offenheit und Akzeptanz sind uns wichtig, auch im Umgang mit anderen Religionen. In unserem pädagogischen Alltag im Wald sind wir bemüht, den Kindern Achtung und Liebe zur Natur und zu allem Lebendigen zu vermitteln. Durch unseren sozialen Umgang mit- und untereinander wollen wir gegenseitige Akzeptanz und Toleranz erlernen.

### **5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Kinder lernen am besten durch das eigene Tun, sie müssen ihre Fähigkeiten erproben dürfen („Fallen lernt man nur durch Fallen“). Durch die Bewegung in der Natur und die damit zusammenhängenden Erfahrungen, gewinnen die Kinder an Selbstvertrauen. Unerwartete, herausfordernde Situationen fördern Flexibilität und Mut. (Natürlich achten wir Erzieherinnen darauf, dass sich die Kinder dabei nicht in wirkliche Gefahr begeben).

Kinder brauchen andere Kinder. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe ist wesentlich, um Sozialverhalten zu erlernen und einzuüben. Die Kinder lernen sich in einer Gruppen einzuordnen (z. B. warten können, bis man an der Reihe ist), respektvoll miteinander umzugehen (jeder darf aussprechen). Auch lernen die Kinder sich in Konflikten mit dem gegenüber auseinanderzusetzen und gemeinsam eine konstruktive Lösung zu finden.

Die Natur bietet mit ihren vielfältigen Strukturen (Nischen und Verstecken) ideale Möglichkeiten miteinander in Kontakt zu treten. Durch das Fehlen vorstrukturierter Spielsachen, sind die Kinder auf gemeinsames Planen und Handeln angewiesen (man muss sich beispielsweise darüber einigen, ob der Baumstumpf Ladentheke oder Königsthron darstellt). Teamfähigkeit wird hier entwickelt.

Gegenseitige Rücksichtnahme (wenn wir gemeinsam unterwegs sind, warten wir an den Haltepunkten aufeinander) und Hilfsbereitschaft (jeder hilft nach seinen Möglichkeiten) spielen im Waldkindergarten eine große Rolle und ein „Wir-Gefühl“ entsteht.

Häufig werden auch mehrere Hände gebraucht um z. B. einen größeren Baumstamm zu bewegen. In der altersgemischten Gruppe entwickeln die älteren Kinder Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Jüngeren.

### **5.2.3 Sprache und Literacy**

Die Kommunikation zwischen den Kindern wird bereits durch die gegebenen Spielsituationen im Wald gefördert. Um gemeinsam spielen zu können müssen die Kinder Absprachen untereinander halten, und auch während des Spiels muss das eigene Tun erklärt werden, da für zuschauende Kinder nicht immer ersichtlich ist, welche Gestalt ein Zapfen oder Ast in der Spielsituation einnimmt.

Durch Fingerspiele, Reime, Klatschspiele u.a. wird die sprachliche Entwicklung vertieft gefördert.

Des Weiteren fördern wir die sprachliche Entwicklung durch den täglichen Erzählkreis im Morgenkreis und der Abschlussrunde am Vormittag.

Das Interesse an der „Welt der Bücher“ soll durch den Einsatz von verschiedenen Bilder-, Märchen- und Geschichtenbüchern sowie Bestimmungsbüchern und dem Kamishibai geweckt werden.

#### **5.2.4 Digitale Medien**

Kinder sind schon sehr früh mit Medien konfrontiert. Wir verstehen Medien als Objekt zur Verbreitung und Vermittlung von Informationen. Da wir im Waldkindergarten keinen elektrischen Strom haben, beschränkt sich unsere Auswahl an digitalen Medien auf Handys, die wir nutzen um Fotos zu machen oder aber auch um gemeinsam mit den Kindern ein Nachschlagewerk zu haben, wenn uns die vorhandenen Bücher nicht weiterbringen.

#### **5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik**

Logisches Denken ist die Voraussetzung für ein mathematisches Verständnis. Im Wald bieten sich vielfältige Möglichkeiten zur mathematischen Bildung:

- „wenn...dann“ Ursache-Wirkung-Erfahrungen (z.B. wenn die Sonne scheint, dann schmilzt der Schnee)
- Fähigkeit zur Einordnung und Reihenbildung und Zählkompetenz (z.B. alle fünfjährigen laufen los, das Zählen von Steinen, Tannenzapfen...)
- die Einsicht über das Gleichbleiben von Mengen (1 Liter bleibt 1 Liter auch wenn der optische Eindruck in verschiedenen Gefäßen unterschiedlich ist)
- Vergleiche herstellen (größer/kleiner, dicker/dünner...)
- eins zu eins Zuordnungen ( 3 Tiere - 3 Blätter)

#### **5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Über gefühlsmäßige und sinnliche Erfahrungen können die Kinder eine liebevolle Beziehung zur Natur entwickeln und werden voraussichtlich auch als Erwachsene achtsamer mit ihr umgehen („Ich schütze was ich liebe“). Praktizierten Umweltschutz erleben die Kinder beispielsweise durch das Einsammeln von Abfall, den andere Leute im Wald zurückgelassen haben. In der Begegnung mit Tieren und Pflanzen kann eine Nähe und Verbundenheit zu anderen Lebewesen entstehen, die eine Grundlage legt, für die Achtsamkeit zwischenmenschlicher Beziehungen.

Die Natur bietet eine Fülle an Erfahrungen Zusammenhänge und Kreisläufe der Natur können hautnah beobachtet werden. Auch Auswirkungen, die beispielsweise das Wetter für den Menschen haben kann, können von den Kindern direkt erfahren werden (wenn es länger nicht geregnet hat, ist auch kein Wasser zum Spielen in der Regentonnen...).

Die Kinder lernen die heimische Tier- und Pflanzenwelt kennen. Die Natur bietet eine Vielzahl an Erfahrungen, wie die ewigen Kreisläufe von Werden und Vergehen; die verschiedenen Witterungsverhältnisse; jahreszeitliche Veränderungen sowie den Wechsel der Jahreszeiten. Dies können die Kinder hautnah, mit allen Sinnen erleben.

Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt, aber von unschätzbarem Wert. Der Wald bietet den Kindern die Möglichkeit Stille zu erleben. Das konzentrierte Lauschen, die Möglichkeit differenzierte Laute

wahrzunehmen, fördert die innere Ruhe, das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit. Im Wald ist die Geräuschkulisse gedämpft, sodass Kinder nicht ständigem Lärm ausgesetzt sind.

### **5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Die Begegnung mit der Schönheit der Natur, ihrer Formen- und Farbenvielfalt stellt eine persönliche Bereicherung für den Menschen dar.

Die Natur bietet Kindern mannigfaltige Anreize zum Gestalten. Material gibt es in Hülle und Fülle: „Die Blätter gehen nie aus, die Federn werden nicht stumpf, Farben trocknen nicht ein, der Radierer ist die Hand“. (Güthler)

Neben den zahlreichen Möglichkeiten die die Natur zum Gestalten bietet, stehen den Kindern aber auch verschiedene Werkzeuge zur Verfügung. Mit Hilfe von Hammer, Säge, Feile, Bohrer, Schnitzmesser etc. können sie sich selbst erdachte oder auch teils angeleitete Werkstücke selbst erstellen.

Dem Gebrauch geht eine Einführung, sowie klare Regelabsprachen über den Umgang mit den Werkzeugen voraus ( „Wer schnitzt, der sitzt“)

Außerdem haben die Kinder Zugriff auf: Papier; Schere und Klebstoff, trockene, sowie flüssige Farben und Pinsel, Ton, Knete, Wolle, Perlen etc. (die Materialauswahl erfolgt möglichst nach ökologischen Gesichtspunkten).

Auch das Vorlesen und Erzählen von Geschichten ist ein wichtiger Bestandteil der Waldpädagogik. In der Natur kann das Gehörte auf besondere Weise erfahren werden (wie beispielsweise im Märchen vom Froschkönig, durch die Begegnung mit einem lebendigen Frosch). Geschichten bieten vielerlei Anregungen, um selbst aktiv zu werden. So können diese von den Kindern selbst erfunden oder nachgespielt, vertont oder auch auf vielfache Weise künstlerisch umgesetzt werden (Malen von Bildern oder Bildergeschichten, Bilder legen mit Naturmaterialien, Schmuckstücke gestalten, Verkleidungen...).

Durch Theater- und Museumsbesuche sollen die Kinder an die lebendige Kunstkultur herangeführt werden und einen Einblick erhalten.

Musik soll zu allererst mit Freude verbunden sein. Das gemeinsame Singen ist fester Bestandteil im Kindergartenalltag. Verschiedene Elemente werden mit eingebunden (rhythmisches Klatschen, trommeln, tanzen und bewegen...).

Die Kinder lernen mit ihrer Sprech- und Singstimme zu experimentieren, Stimmlaute auszuprobieren, Klänge und Töne zu erzeugen.

Das Hören wird auf vielfältige Weise geschult: z.B.

- Richtungshören (z.B. aus welcher Richtung kommt das Klopfen des Spechts?)
- Vereinbarte Signale wahrnehmen (z.B. Glöckchen = Freispielzeit ist vorbei)
- Lieder an Rhythmus, Dynamik, Tonhöhe und Klangfarbe erkennen
- Musikalische Bausteine erkennen (z.B. Refrain)

### **5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen an und wird weniger anfällig gegenüber Wind und Nässe, Hitze und Kälte. Die Abwehr von Krankheiten aus eigener Kraft wird gefördert, das Immunsystem gestärkt.

Durch die viele Bewegung wird der Bewegungsapparat gekräftigt und somit auch die Gefahr von Haltungsschäden verringert.

Wir achten im Wald auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Wir verzichten weitestgehend auf Süßes und versuchen die Kinder zu sensibilisieren, was gesunde Ernährung beinhaltet. Außerdem achten wir darauf, das Essen als Genuss wahrgenommen wird und wir uns Zeit und einen angemessenen Rahmen dazu schaffen (Tischkultur). Gerne nutzen wir auch das gemeinsame Kochen mit den Kindern am Lagerfeuer um uns über Zusammensetzungen von Nahrungsmitteln bewusst zu werden.

Wir haben immer Bücher und eine Decke dabei um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich zu entspannen, wenn sie Entspannung benötigen. Manchmal genügt es den Kindern aber auch einfach sich in die Wiese zu legen und der Natur zu lauschen. Dort erfährt man viele Geräusche, wie z.B. das Klopfen eines Spechtes, das schreien eines Kuckucks..., aber auch einfach mal Stille.

Wichtig ist uns auch, dass die Kinder ihren eigenen Körper kennen und klar benennen können. Wir ermutigen sie z. B. bei Toilettengängen oder beim Umziehen abzugrenzen, wenn sie das für ihre eigene Intimsphäre benötigen. Auch ist uns wichtig, dass die Kinder ihre körperlichen Grenzen klar formulieren können und anderen Kindern verbal mitteilen können. Hier unterstützen wir die Kinder immer wieder in dem wir, falls nötig verbal unterstützen. („Ich sehe du möchtest nicht, das XY dich anfasst, dann kannst du sagen, „Halt, ich möchte das nicht.“)

### **5.2.9 Lebenspraxis**

Unseren Alltag prägt sehr stark der Spruch von Konfuzius: „Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lasse es mich tun und ich verstehe.“

Die Kinder können sich bei uns erproben und ausprobieren. Meist ist es zu Beginn noch so, dass die Kinder Hilfe und Unterstützung bei gewissen Dingen benötigen, wie z. B. beim an- und ausziehen der Jacke. Wir stehen ihnen dann gerne beiseite und versuchen gemeinsam mit dem Kind eine Strategie zu erlernen, die es ihm ermöglicht, die Jacke selbst an- und ausziehen zu können. Hier zeigt die Erfahrung, ganz nach dem Sprichwort, je häufiger ein Kind sich selbst daran probiert, umso leichter wird das Kind es können.

Die Kinder erlangen und erweitern durch ihr selbstständiges tun lebenspraktischen Kompetenzen und das Wissen Selbstwirksam zu sein.

## **Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner der Einrichtung**

### **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Für uns im Waldkindergarten ist es sehr wichtig, eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu haben.

Eltern begleiten ihr Kind meist von Geburt an und kennen es in ganz anderen Kontexten und Situationen. Dem gegenüber steht, dass der Waldkindergarten ebenfalls eine völlig andere Situation bzw. Kontext mit sich bringt. Damit die Eltern und wir den bestmöglichen Rahmen für das jeweilige Kind zu schaffen ist es daher unerlässlich, das wir im regelmäßigen Austausch stehen.

Dies gelingt am besten, wenn beide Seiten, also Eltern und pädagogisches Personal,

- eine Vertrauensbasis haben,
- höflich, gegenseitig wertschätzend und respektvoll miteinander umgehen,
- verlässlich in Absprachen sind,
- eine gute Kommunikationskultur herrscht,
- Unsicherheiten und Unstimmigkeiten angesprochen werden.

Um diese relevanten Punkte einer guten Zusammenarbeit zu erreichen, führen wir regelmäßig Gespräche mit den Eltern. Ebenso gibt es regelmäßige Elternabende, sowie vom Elternbeirat initiierte Elternstammtische mit jeweils einem päd. Vertreter aus dem Team.

Ein kurzer Überblick über die Gespräche im Laufe einer KiTa-Zeit bei uns:

- Kennenlern-Nachmittag

Hier stellen wir die Einrichtung, das Konzept, die Rahmenbedingung und das Wichtigste zum Eingewöhnungsvorgehen vor. Vorallem haben Kinder, Eltern und pädagogisches Personal hier vorab die Möglichkeit sich kennen zu lernen.

- Eingewöhnungsgespräch

Hier wird sich über wichtige Informationen seitens des Personals und seitens der Eltern ausgetauscht. Die Individualität des Kindes steht im Vordergrund.

- Reflektionsgespräch zur Eingewöhnung

Nach einer erfolgreichen Eingewöhnung gibt es das erste Elterngespräch. Bei diesem wird das Kind in seinem natürlichen, häuslichen Umfeld besucht. In diesem geht es darum, die Eltern über das Ankommen in der KiTa und der aktuellen Befindlichkeit und des allgemeinen Wohlergehens des Kindes zu informieren. Darüberhinaus erhalten hier die Eltern auch die Möglichkeit zur Rückmeldung ihres Empfindens zum Eingewöhnungsprozess.

- Entwicklungsgespräch

Einmal im KiTa-Jahr gibt es für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch. Hier wird gemeinsam mit den Eltern der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes betrachtet und gegeben falls weitere Vorgehensweisen besprochen. Basis dessen bilden die vom IFP empfohlenen Beobachtungsbögen. Wechselgespräch

Zum Ende der Krippenzeit gibt es ein Übergangsgespräch. Hier wird gemeinsam die Krippenzeit reflektiert und Stärken sowie Lernbereiche des Kindes für die bevorstehende Kindergartenzeit herausgearbeitet.

Das Abschlussgespräch im letzten Kindergartenjahr dient dazu, den Eltern nochmals den Entwicklungsstand des Kindes aufzuzeigen und gegebenenfalls gemeinsam Ziele und Wünsche für das letzte Kindergartenjahr zu formulieren.

Auch soll ein Fokus darauf gelegt werden, was das Kind im Laufe der Kindergartenzeit alles für Fortschritte gemacht hat und den Eltern das Vertrauen gegeben werden, das ihr Kind den nächsten großen Schritt auch gut meistern wird.

- Tür- und Angelgespräche

Diese Gespräche finden immer in der Bring- und Abholzeit statt. Sie dienen dazu, dass Eltern und das pädagogische Personal über kurzfristige Geschehnisse im Bilde sind und alle zum Wohle des Kindes agieren können.

Natürlich sind wir jederzeit bereit bei Fragen und Problemen ein Gespräch mit den Eltern zu führen.

Neben den Gesprächen, in der man gezielt auf das einzelne Kind eingehen kann, bieten wir im Waldkindergarten auch Elternabende an.

- Elternabend zum Beginn des Kindergartenjahres

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres gibt es einen Elternabend, der die Möglichkeit bietet, das gesamte Personal, sowie alle anderen Eltern kennen zu lernen. An diesem Abend wird auch der Elternbeirat gewählt.

- Wackelzahnelternabend

Dieser Elternabend dient dazu, den Eltern der Wackelzähne (Kinder im Jahr vor der Einschulung) aufzuzeigen, was ihre Kinder im letzten Kindergartenjahr noch erwartet und wie die Aufnahme in die Schule abläuft.

- Elternabend für neue Eltern

Zum Ende des Kindergartenjahres laden wir die Eltern der Kinder ein, die im nächsten Kindergartenjahr neu zu uns in die Einrichtung kommen. Hier wird kurz im Allgemeinen die Rahmenbedingungen der Einrichtung aufgezeigt und der grob Ablauf der Eingewöhnung besprochen.

- Elternabend für die Eltern, deren Kind von der Krippe in den Kindergarten wechselt

Dieser Elternabend ist für alle Krippeneltern, deren Kind in den Kindergarten wechselt. An diesem Abend haben die Eltern die Möglichkeit das pädagogische Personal nochmal näher kennen zu lernen und den Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu besprechen.

- Je nach Bedarf Elternabende zu speziellen Themen
- Elternstammtisch

In regelmäßigen Abständen findet ein Elternstammtisch statt. An diesem ist auch immer jemand vom pädagogischen Personal dabei. Dieser Abend dient dem lockeren Austausch und Miteinander.

Als weitere Vernetzung mit den Eltern neben den Gesprächen nutzen wir die App „Stramplerbande“. Diese bietet uns und den Eltern die Möglichkeit, am tagesaktuellen Geschehen teilzunehmen. Außerdem können wir über diese App umweltschonend und auf kurzen Weg Informationen weitergeben. Die Eltern haben in dieser App auch die Möglichkeit sich gegenseitig zu vernetzen.

Außerdem bieten wir im Waldkindergarten den Eltern auch die Möglichkeit sich aktiv in den Alltag zu integrieren. Es gibt bei uns im Waldkindergarten

- Elterndienste

Da wir im Waldkindergarten kein Wasser und keinen Strom haben, hat es sich bewährt, dass die Eltern es übernehmen unser Geschirr zu spülen, die Wäsche zu waschen, das Wasser mit zubringen und die Hütte zu putzen. Die Familien werden zu Beginn jedes Kindergartenjahres in Listen aufgeteilt, wann die jeweilige Familie mit einem Dienst an der Reihe ist.

- Waldeinsatz

Alle sechs bis acht Wochen findet im Wald ein sogenannter Waldeinsatz statt. Hier werden an einem Samstagvormittag gemeinsam mit Eltern und Kindern anfallende Arbeiten am Platz erledigt. Dazu gibt es immer im Vorfeld einen Plan, aus dem hervorgeht, was alles erledigt werden soll und jede Familie kann sich eintragen, was sie gerne machen würden.

- Elternbeirat

Der Elternbeirat wird immer am ersten Elternabend des Kindergartenjahres von den Eltern gewählt. Er dient als Bindeglied zwischen den Eltern, dem Personal und dem Träger. In gemeinsamen Sitzungen werden Anliegen aller Seiten besprochen und Aktionen und Feiern geplant.

- Ressourcenorientierung

Bei uns im Waldkindergarten dürfen Eltern, die ein besonderes Hobby, eine Fähigkeit oder ein interessanter Beruf haben dieses gerne im Rahmen eines kleinen Projekts bzw. Angebots einbringen und den Kindern näher bringen.

- Elternumfrage

Einmal im Jahr findet eine schriftliche Elternumfrage statt. Diese soll uns als pädagogisches Personal helfen uns weiterzuentwickeln und zu reflektieren.

- Feste und Feiern im Jahreskreis

Wir bieten den Eltern und Familien, im Jahreskreis, immer wieder die Möglichkeit an Festen und Feiern teilzunehmen. Diese sind zum Beispiel:

- Laternenfest
- Weihnachtsfeier
- Osterfeier
- Muttertag
- Vatertag
- Abschlussandacht
- uvm.

### **3.1 Partnerschaften mit außерfamiliären Bildungsorten**

#### **3.1.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Neben den wichtigen innerfamiliären Vernetzungen ist es ebenso wichtig, sich zum Wohle des Kindes und der Familie auch außерfamiliäre Hilfsleistungen zu kennen und gegeben falls in Anspruch zu nehmen.

Hierzu arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten zusammen.

- Frühförderstelle

Hier werden Kinder die eine Behinderung haben, bzw. von einer Behinderung bedroht sind schon frühzeitig in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt. Die Frühförderstelle arbeitet mobil und kommt zu den Familien nachhause oder in den Kindergarten.

- Ergotherapeuten

Ergotherapie begleitet Kinder, die in gewissen Bereichen Handlungsunfähig sind, bzw. von Handlungsunfähigkeit bedroht sind. Ziel ist es die Kinder in ihrer Handlungsfähigkeit zu stärken.

- Logopäden

Logopädie umfasst den sprachlichen und auditiven Bereich des Kindes. Hier werden Kinder die im sprachlichen und/oder auditiven Bereich Beeinträchtigungen haben, bzw. von diesen Bedroht sind unterstützt und geschult.

- Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt spielt für uns als Vernetzungspartner eine sehr große Rolle, sie geben uns den maßgeblichen Rahmen für unser Hygienekonzept. Dies wiederrum dient allen Kindern, Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal zur Eindämmung von Infektionsgeschehen. Außerdem führt das Gesundheitsamt Vorsorgeuntersuchen im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung durch.

- Ärzte

Wir arbeiten auch mit verschiedenen Ärzten zusammen. Dies dient in erster Linie der gesundheitlichen Bildung und Erziehung. So besucht uns zum Beispiel regelmäßig der Zahnarzt im Waldkindergarten.

- Jugendamt

Als Kindertageseinrichtung arbeiten wir auch mit dem Jugendamt zusammen. Hier erhalten wir fachliche Beratung in vielen Rechtlichen Fragen. Auch können wir im Falle von Kindeswohlgefährdung fachliche fundierte Unterstützung erhalten.

- Allgemeine Sozialdienste und Erziehungsberatungsstelle

Diese Stellen bieten uns als pädagogisches Personal die Möglichkeit und fachliche Beratung zu verschaffen und gegeben falls Fallbesprechungen, auch anonym durchführen zu können. Des Weiteren ist es aber auch ein großes Netzwerk für die Eltern, die sich dort über Familienentlastende Hilfen und Unterstützungen informieren können und diese dann auch nutzen können.

All diese Stellen agieren zum Wohle des Kindes und der Familien und sollen ein großes „Netz“ bilden um die Kinder und Familien bestmöglich unterstützen und begleiten zu können.

### 3.1.2 Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Neben der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachdiensten, arbeiten wir auch mit den örtlichen Grundschulen zusammen. Diese Zusammenarbeit betrifft in der Regel die Kinder im Jahr vor der Einschulung und die Kinder, die bereits die Schule besuchen und in den Hort unserer Einrichtung kommen. In der Regel besuchen die Wackelzähne mindestens einmal im Jahr vor ihrem Schulbesuch die Grundschule um das Gebäude kennen zu lernen. Des Weiteren wird den Eltern die Möglichkeit gegeben die Schule bei der Schulanmeldung kennen zu lernen. Bei den Hortkindern stehen wir je nach Bedarf mit den jeweiligen Klassenleitungen in Kontakt.

Auch vernetzen wir uns mit den anderen Kindergärten in Neustadt an der Aisch. So treffen wir uns in gewissen Abständen in verschiedenen Einrichtungen um einen Austausch untereinander zu haben.

Ein weiterer Vernetzungspartner sind auch die Berufsfachschulen für Soziales. Wir sehen uns als Ausbildungsbetrieb und bieten immer wieder Menschen, die gerne in dem Bereich Kinder- und Jungendarbeit arbeiten wollen die Möglichkeit sich bei uns umzusehen und unsere Arbeit kennen zu lernen.

### 3.1.3 Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Als dritter Netzwerkpartner Bereich zählt wohl das Gemeinwesen. Hier sind wir in unserer Einrichtung sehr darauf bedacht, uns nach außen zu öffnen und den Kindern die vielfältigen Möglichkeiten ihres Umfeldes zu zeigen.

So besuchen wir regelmäßig Institutionen wie

- Feuerwehr
- Polizei
- Museen
- Alten- und Pflegeheime
- Förster
- Kirche
- Stadt
- örtliche Bauern
- Büchereien
- uvm.

Außerdem werden wir in unserer Einrichtung immer wieder auch von Ehrenamtlichen Helfern unterstützt. So ist aktuell einmal die Woche am Nachmittag eine ältere Dame am Platz, die uns unterstützt. Für kleinere und größere Handwerkliche arbeiten können wir auf einen handwerklich sehr begabten und begeisterten Mann zurückgreifen.

### **3.1.4 Unser spezifisches Netzwerk als Waldkindergarten**

Wir als Waldkindergarten stehen natürlich auch mit anderen Waldkindergärten im Austausch. Da wir ja in Anlehnung an den Waldkindergarten Mooswichtel in Erlangen gegründet wurden, ist dies ein Kindergarten mit dem wir im Austausch stehen. Außerdem wird uns nun die Möglichkeit geboten, durch die Gründung von zwei weiteren Waldkindergärten unter unserem Träger, uns mit diesen zu vernetzen und auszutauschen. Dies ist gerade in der Entwicklung und wird sich in nächster Zeit erweisen, wie diese Zusammenarbeit und der Austausch konkret aussehen werden. Wir sehen es jedoch als sehr wichtig an sich neben der örtlichen Vernetzung auch einen Vernetzung im gleichen Fachbereich aufzubauen, da man von anderen Erfahrungen und Ideen immer sehr profitieren kann.

## **3.2 Soziale Netzwerkarbeiten bei Kindeswohlgefährdungen**

Eine Aufgabe unserer Einrichtung ist es auch die das Wohlergehen und die gesunde Entwicklung der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten. Hierzu gibt es eine gesetzliche Verpflichtung im §8a im SGBVIII. Dort heißt es dass wir einen klaren Handlungsrahmen bei Kindeswohlgefährdung haben. Wichtig ist jedoch, dass immer die eine sogenannte Insofern erfahrene Fachkraft und die Eltern miteinbezogen werden müssen.

Konkrete Erscheinungsformen die einen Handlungsbedarf im Rahmen des Schutzauftrages sehen sind:

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Körperliche Misshandlung
- Seelische Misshandlung
- Sexuelle Gewalt
- Ausbleiben von erzieherischen und diagnostischen Hilfen bei klaren Anzeichen einer drohenden Behinderung oder schwerwiegenden Entwicklungsproblemen
- Missachtung von gesetzlichen Mindeststandards in der Einrichtung (Personal-, Sach- und Raumausstattung werden nicht eingehalten)

Sollten wir in der Einrichtung eine konkrete Erscheinungsform wahrnehmen werden wir den Schutzauftrag wie folgt umsetzen:

- Elterngespräche führen. Dies dient dazu eventuell Missverständnisse auszuschließen und die Eltern über den Verdacht aufzuklären
- Das Kind intensiv Beobachten und diese Beobachtungen dokumentieren
- Leitung und Träger informieren
- Fallbesprechung im Team
- Miteinbeziehen der Insofern erfahrenen Fachkraft → anonym
- Fallbesprechung mit der Insofern erfahrenen Fachkraft
- Wenn nötig Weitergabe an das Jungendamt

Das Wohl und die Unversehrtheit des Kindes stehen immer an oberster Stelle. Wichtig ist uns dabei immer, die Eltern miteinzubeziehen und ihnen rechtzeitig Hilfsangebote zu geben, um das Wohlergehen des einzelnen Kindes zu gewährleisten. Im besten Fall werden die Hilfsangebote und Unterstützungen schon geboten, bevor eine Ausnahmesituation entsteht. Deshalb ist es sehr wichtig,

immer mit den Eltern und Familien im Kontakt zu stehen und eventuelle Veränderungen frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenwirken zu können.

## **4. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **4.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Um uns und unser Arbeiten immer wieder zu hinterfragen und weiterzuentwickeln haben wir verschiedene Methoden, die wir in immer wiederkehrenden Rhythmen anwenden:

- Teamsitzungen

Unsere Teamsitzungen finden wöchentlich statt. Hier geht es neben der Planung und Organisation des Kindergartenalltags auch um das reflektieren unserer Arbeit. So können wir uns gegenseitig austauschen und von der Fachkompetenz jedes Einzelnen profitieren. Jedes Teammitglied wird in seinen Kompetenzen gesehen und angenommen. So können wir das bestmögliche Handeln zum Wohle der Kinder gewährleisten.

Im Laufe des Jahres gibt es auch zwei sogenannte Teamtage. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung geschlossen. Dies ermöglicht uns intensiver an einem Thema zu arbeiten und größere Rahmenplanungen zu tätigen.

- Fort- und Weiterbildungen

Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit die Fort- bzw. Weiterzubilden. Hierfür werden die Mitarbeiter vom Dienst freigestellt.

Die Auswahl findet in Absprache mit dem Träger und der Leitung statt. Die Art der Fort- bzw. Weiterbildung orientiert sich an unserem pädagogischen Konzept und den Interessen der einzelnen Mitarbeiter.

Die Fort- bzw. Weiterbildung kann im Einzelnen erfolgen. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit sich bei Bedarf als ganzes Team einer solchen zu unterziehen.

- Mitarbeitergespräche

Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit einmal im Jahr ein Mitarbeitergespräch mit der Leitung und gegeben falls auch dem Träger abzuhalten. Hierzu bekommt der Mitarbeiter eine Einladung. In dieser Einladung werden kurz die Punkte, die von der Leitung bzw. dem Träger angesprochen werden sollen genannt. Natürlich ist auch ein Rahmen für Dinge, die der Mitarbeiter besprechen möchte gesetzt. Ziel eines solchen Mitarbeitergesprächs ist es, den individuellen Stand des Mitarbeiters zu erfassen und gegeben falls nötige Veränderungen gemeinsam planen zu können.

- Beschwerdemanagement

Jedem Kind, Elternteil oder Mitarbeiter steht es zu, sich bei eventuellen Beschwerden, an die Leitung bzw. den Träger zu wenden. Hier achten wir sehr auf einen respektvollen Umgang miteinander. Jede Beschwerde wird ernst genommen und überprüft. Wichtig ist uns dabei auch, dass gemeinsam mit den Involvierten eine Lösung gefunden wird, die für alle akzeptabel ist.

Sollte es einmal nicht möglich sein, das alle beteiligten gemeinsam eine Lösung finden, nutzen wir das externe Angebot einer Beratung.

- Supervision

Es besteht für die Mitarbeiter bzw. das gesamte Team bei Bedarf die Möglichkeit an einer Supervision teilzunehmen.

- Elternbefragung

Einmal im Jahr wird es eine Elternbefragung mit Hilfe eines Fragebogens geben. So können die Eltern anonym mitteilen, was ihnen gefällt, oder wo es eventuell Handlungsbedarf gibt. Dies hilft uns für die Weiterentwicklung unseres Konzeptes und unserer Arbeit.

## 4.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir sind stets bemüht durch Fort- und Weiterbildungen, Reflexionen, kollegiale Beratungen und Supervisionen unsere Einrichtung weiterzuentwickeln und den gegebenen Ansprüchen anzupassen. Dabei ist es uns sehr wichtig immer jeden einzelnen Beteiligten im Blick zu haben und miteinzubeziehen. Somit ist es nicht klar, wie sich die Einrichtung im Laufe der Zeit verändern wird. Einige Veränderungen sind aber bereits bekannt und werden im Laufe des nächsten Jahres eintreten:

- Vernetzung mit den weiteren Waldkindergarten unseres Trägers

Diese Vernetzung steht noch ganz am Beginn und wird sich im Laufe der Zeit entwickeln. Wir sehen es als sehr große Chance um uns und unsere Arbeit weiterzuentwickeln.

Die vorliegende Konzeption soll einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit gewähren und ist als Richtlinie für unser pädagogisches Handeln zu betrachten. Die schriftliche Fassung unserer Konzeption ermöglicht es uns, die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen. Die Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden. Sie ist als Rahmen zu verstehen, der sich mit der Zeit, dem Team und der Gruppe verändern kann. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Konzeption immer wieder zu überprüfen und anzupassen. Die Konzeption wurde erstellt für die Mitarbeiterinnen, Eltern, Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

